Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 M. 25 ₰

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich 2c. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien 2c. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris 2c. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. G. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. H. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rotter & Co.: Wien. G. D. Baedecker: Essen. G. Butz: Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

№ 134. Mittwoch, den 18. Mai 1881. 54. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 17. Mai.

Präsident v. Goßler eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Minister Maybach und mehrere Kommissarien.

Tagesordnung: Erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufnahme einer Anleihe für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Es handelt sich um die Aufnahme einer Anleihe von zusammen 12 485 664 M., wovon 11 408 664 M. zur Erwerbung mehrerer Eisenbahnlinien (Saargemünd-Saarburg, Courcelles Teterchen, Chateau-Salins-Chambrey) dann als Abfindung verschiedener Eigentumsansprüche und 1 077 000 M. zum Ausbau eines zweiten Geleises zwischen den Bahnhöfen Saargemünd und Saaralben bezw. zum Ankauf der dazu erforderlichen Grundstücke verwendet werden sollen.

Regierungs-Kommissar geheimer Rat Lindenau leitet die Beratung ein, indem er namentlich die finanzpolitische Seite der Vorlage betont und deren Annahme befürwortet.

Abg. Berger empfiehlt die Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission, um das Verhältnis der Elsaß-Lothringischen Eisenbahnen überhaupt zu prüfen.

Die Abgg. v. Benda und v. Minnigerode widersprechen diesem Vorschlage, worauf der Gesetzentwurf unverändert genehmigt wird.

Erste Beratung der Zusatzkonvention zum deutsch-chinesischen Handelsvertrage. Dieselbe wird debattelos genehmigt.

Dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Berechnung des Raumgehalts der Gefäße, in welchen Flüssigkeiten zum Verkauf kommen.

Abg. Dr. Reichensperger (Krefeld) bemängelt den Ausdruck in § 6 „fest verkorkt", der verschiedene Deutungen zulasse. Im übrigen ist Redner mit der Vorlage einverstanden.

Geh. Rat Weymann erwidert, daß sich ein genauerer Ausdruck nicht habe finden lassen. Er will die Entscheidung über dem richterlichen Ermessen überlassen.

Abg. Möring hält die Bezeichnung für präzis genug und glaubt nicht, daß Irrtümer daraus entstehen können.

Auf den Antrag des Abg Dr. Reichensperger wird das an die Kommission zurückverwiesen, im übrigen aber das Gesetz genehmigt.

Zweite Beratung des Brausteuergesetzentwurfs.

§ 1 lautet: „In dem innerhalb der Zollinie liegenden Gebiet des Reichs, jedoch mit Ausschluß der Königreiche Bayern und Württemberg, des Großherzogtums Baden, des Herzoglich sächsischen Vordergerichts Ostheim und des Herzoglich sachsen koburg-gothaischen Amts Königsberg wird eine Brausteuer nach Maßgabe der §§ 2—46 dieses Gesetzes erhoben."

Reg.-Komm. geh. Rat Boccius befürwortet die Annahme des Gesetzes, indem er ausführt, daß nach den gemachten Erfahrungen in den der Brausteuergemeinschaft nicht angehörigen deutschen Bundesstaaten, sowie in anderen norddeutschen Ländern die erhöhte Brau- bezw Malzsteuer den Branntweingenuß in nachteiligem Sinne nicht von Einfluß gewesen ist. So sei in Baiern trotz der erhöhten Brausteuer der Biergenuß erheblich gewachsen, während der Branntweingenuß in demselben Maße zurückgegangen ist. Einzige Nachteile der höheren Brausteuer würden durch die Vorteile, welche der Gesetzentwurf verfolgt, nämlich die gänzliche Steuerreform, vollständig aufgehoben.

Abg. Witte (Rostock) bemerkt dem Vorredner, daß alle Verständige, welche sich mit dieser Frage beschäftigt, die entgegengesetzte Meinung ausgesprochen haben. Er verweise nur auf das bekannte Buch des Dr. Baer, in welchem jede Erhöhung der Brausteuer als eine indirekte Begünstigung des Branntweingenusses bezeichnet wird. Wirtschaftlich-politische Gründe liegen aber nicht vor, um die Erhöhung der Brausteuer zu rechtfertigen, denn was hier geboten wird, sei keine wirklich prinzipielle Reform der indirekten Steuern, sondern ein Herausgreifen gewisser Gegenstände, um sie mit einer höheren indirekten Steuer zu belegen. Wenn man behaupte, daß man eine prinzipielle Reform zur Entlastung der unteren Volksklassen durchführen wolle, dann müsse man ganz andere Gegenstände zur Steuer heranziehen. In erster Linie bezeichnet Redner den Branntwein. Das System der Branntweinbesteuerung sei ein unrichtiges und im höchsten Grade reformbedürftig. Wenn überhaupt eine Reform der indirekten Steuern die Rede sein soll, dann könne man den Branntwein nicht bei Seite lassen. Es lasse sich eine Aenderung des Branntweinsteuergesetzes sehr wohl ohne Schädigung des landwirtschaftl. Betriebes durchführen; eine Schädigung erlitten die Branntweinbrennereien gerade unter dem jetzigen System, was Redner tatsächlich daraus nachzuweisen versucht, daß unter diesem System im Laufe der letzten Jahre die Zahl der kleinen Brennereien erheblich zurückgegangen ist. Redner bestreitet den Ausspruch des konservativen Abg Günther (Sachsen) behauptet habe, daß die jetzige Raumsteuer eine gute sei für alle diejenigen, welche außerordentlich hohe Preise erzielen. Ein gerechtes Steuersystem habe noch keine Industrie vernichtet, wo sie naturgemäß bestehen könnte. Von der Fabriksteuer sei daher nichts zu befürchten. Gerade sie werde auf diesem Gebiete wieder geordnete Verhältnisse herbeiführen und die Grenzen der natürlichen Konkurrenz regeln. — Diese Worte des Abg Günther wiederholte er Wort für Wort und empfehle sie der Beachtung der konservativen Partei. In gleicher Weise empfiehlt er dringend eine Reform der Zuckersteuer, da es durchaus nötig sei, auch diese Steuer wirksam zu machen.

Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Scholz: Meine Herren, den Ausführungen des Herrn Vorredners möchte ich nur erwidern, daß ich doch gewisse allgemeine Behauptungen mit einem ziffernmäßigen Material berichtigen muß. Ich glaube, meine Herren, es kann nichts klarer für die Vorlage sprechen, als die Aussagen des Herrn Regierungskommissars. Die Regierung hat nicht gesagt, daß nicht auch ihrerseits eine Erhöhung der Branntwein- und Zuckersteuer ins Auge gefaßt werden müsse. Die Regierung hat früher den Versuch gemacht, in der Richtung bessere Wirkungen herbeizuführen. Welchen Erfolg die Schanksteuer gehabt hat, ist, meine meine Herren, noch in frischer Erinnerung. Der Vorredner sagte, er wolle heute nicht mehr über die verschiedenen Formen der Schanksteuer sprechen, er sei sich selbst klar. Ich habe schon während der Rede ausrufen hören, daß man diese Klarheit nicht als allgemein annimmt. Ich bin mit dem Herrn Vorredner einverstanden, wenn er sagt, es müsse ein Weg zu einer Reform der Branntweinbesteuerung gefunden werden, ohne daß dabei die Landwirtschaft geschädigt wird. Der Herr Vorredner hat dann den Zucker in Betracht gezogen. Ich gebe zu, daß uns dies zur ernstesten Erwägung und Thätigkeit auffordert. Für den jetzigen Reichstag läßt sich eine Branntwein- und Zuckersteuer nicht mehr in betracht ziehen. Ich möchte Sie bitten, meine Herren, der Vorlage

Abg. Nordeck zur Rabenau, welcher auf [illegible] vollständig unverständlich bleibt, führt die Notwendigkeit, das jetzige System der Zuckersteuer im Interesse größerer Gerechtigkeit so bald als möglich zu beseitigen, dringend aus. Die bestehende Zuckersteuer führe dahin, daß der Konsument mehr bezahle, als der gute, also die rübenreichen Gegenden am Harz mehr als die Gegend von [illegible] unge das bestehende System der Zuckersteuer nicht beseitigt ist, wird Redner seine Einwilligung zu irgend welcher Erhöhung der Brausteuer versagen, niemals aber der Fabrikatsteuer zustimmen, weil diese zu einer ungerechten Belastung der Landwirtschaft führen würde.

Abg. Reinecke weist zahlenmäßig die Unrichtigkeit der Behauptung nach, daß die Korn- und Preßhefe gegenwärtig zu hoch besteuert sei, und bekämpft sodann die Ausführungen des Abg. Witte hinsichtlich der Fabrikatsteuer auf Branntwein. Theoretisch möge ja das von diesem Ausgeführte zutreffend sein, aber die Praxis lasse es durchaus nicht als solches erscheinen. Die preußische Regierung sei ja seit vielen Jahren bemüht gewesen, die Fabrikatsteuer einzuführen; das Landesökonomiekollegium und der Landwirtschaftsrat seien mit der Frage beschäftigt worden, aber es habe sich noch kein einziger Modus finden lassen, um die Fabrikatsteuer einzuführen; es sei noch nicht gelungen, einen Apparat zu finden, der wirklich unter allen Umständen richtig funktionire. (Ja wohl!) Wenn gesagt werde: ja, so sei jedenfalls der Apparat von Siemens und Halske gemeint; aber die damit angestellten Versuche hätten noch nicht ergeben, daß der Apparat sich bewähre. Es sei nicht möglich, die Fabrikatsteuer ohne Schädigung der Landwirtschaft, namentlich der östlichen Provinzen, einzuführen. Durch die Fabrikatsteuer würde eine größere Gerechtigkeit der Steuer nicht erzielt, wohl aber der Betrügerei Thür und Thor geöffnet. Der Branntweinbrennereibetrieb florire durchaus nicht so, wie man es darzustellen beliebe. Der Verein der Spiritusfabrikanten habe seit zwei Jahren eine mit den trefflichsten Einrichtungen und besten Maschinen ausgestattete Brennerei im Betrieb, trotzdem habe sich im ersten Jahre gar kein und im zweiten Jahre nur ein sehr geringer Reinertrag ergeben. Auch die Pächter von Dominien, welche Spiritusbrennerei kontraktlich zu betreiben hätten, könnten nicht auskommen und petitionirten regelmäßig darum, daß man ihnen den Brennereizwang erlassen möge. Redner schließt mit der Erklärung, daß er sich einer Erhöhung der Brausteuer nicht widersetzen wolle, wenn derselben eine Erhöhung der Branntwein- und Zuckersteuer voraufgehe. (Bravo!)

Abg. Uhden spricht sich für die Vorlage aus, betont besonders, daß dieselbe einen Fortschritt auf dem Wege zur Einigung der norddeutschen und süddeutschen Brausteuer gemeinschaftlich bedeute. Einer Erhöhung der Branntweinsteuer würde auch die deutschkonservative Partei in dem Falle zustimmen, daß die berechtigten Interessen der norddeutschen Landwirtschaft, die größtenteils auf Brennerei angewiesen sei, bei der Bemessung und Erhebung der Steuer berücksichtigt würden.

Bundesbevollmächtigter Direktor im Reichsschatzamt Burchard: Die Regierung hat bereits wiederholt daran gedacht, die Branntweinsteuer und Zuckersteuer behufs Erzielung höherer Erträgnisse zu reformiren, wenn sie auch nicht der Meinung ist, daß eine solche Reform notwendig mit dem vorliegenden Gesetze verknüpft werden resp. die Vorbedingung für eine Erhöhung der Brausteuer sein muß. Es ist aber bisher nicht möglich gewesen, bestimmte Vorschläge zu machen, da die Frage, welches System der Besteuerung gewählt werden solle, sehr schwer zu entscheiden ist. Ich will hier nicht auf die Details eingehen, da dieselben schwerlich in dem kurz bemessenen Raum der Debatte erschöpft werden können. Das eine aber will ich bemerken, daß die Angaben auf welche der Abg. Witte seine Ausführungen gestützt hat, doch sehr der Berichtigung bedürfen, und daß die Voraussetzungen, auf denen dieselben beruhen, wohl eintreten können, aber nicht notwendig eintreten müssen. Daß unser jetziges Steuersystem vielfache Mißstände mit sich bringt, ist nicht zu verkennen. Eben so wenig ist aber einzusehen, welche Besserung durch die Einführung einer Fabrikatsteuer herbeigeführt werden soll. Unsere jetzige Rübenzuckersteuer hat sich bis jetzt gut bewährt, unsere Beamten haben sich an dieselbe gewöhnt, die Einziehungskosten sind unbedeutend und die Festsetzung des Steuerbetrages nicht schwierig. Eine Fabrikatsteuer wird dagegen viel mehr als 4 Prozent des Ertrages an Einziehungskosten erfordern, sie wird unseren Beamten Schwierigkeiten machen, während zugleich ihre Einziehung an und für sich nur schwer von statten gehen wird, da die meisten Etablissements verschiedene Eingänge haben, in welchen die Melasse ohne jede Kontrolle eingeführt werden kann. Welches System aber statt der Fabrikatsteuer in Anwendung kommen soll, darüber ist noch nichts bestimmt.

Abg. Kablé (elsässischer Protestler, liest seine Rede ab und bleibt im Hause selbst wie auf der Journalistentribüne fast ganz unverständlich). Die Annahme des Gesetzes werde für Elsaß-Lothringen eine finanzielle Schädigung herbeiführen. Im Uebrigen müsse er gegen eine Hineinziehung Elsaß-Lothringens in die Brausteuergemeinschaft, ohne daß die Landesvertretung gefragt worden sei, entschieden protestiren.

Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen, von Mayr, erwidert darauf, daß die Annahme des Gesetzes nicht nur keine finanzielle Schädigung Elsaß-Lothringens involvire, sondern im Gegenteil finanziell sehr günstig auf das Land wirken werde. Auch darin liege ein Vorteil, daß die Verwaltung der Kassen in Elsaß-Lothringen auf Reichskosten geführt werde. Daß der Landesausschuß zu dieser Frage nicht gehört worden sei, erkläre sich einfach daraus, daß es sich im vorliegenden Falle um eine Reichs- und nicht um eine elsaß-lothringische Landesangelegenheit handle.

Die Debatte wird geschlossen und § 1 in der Spezialdiskussion ohne Debatte abgelehnt.

Zu § 2 spricht der Abg. Rickert den Wunsch aus, derartige schwierige technische Fragen, wie diejenige des Siemensschen Apparats, im Hause unerörtert zu lassen. Wenn man, wie der Abg. Reinecke erkläre, die Vorlage für den Augenblick ablehne, aber bereit sei, in Zukunft eine erhöhte Branntwein- und Biersteuer zu bewilligen, wenn andere drückende Steuern beseitigt würden, so würden die Regierungen diese Zusage mit Freuden ergreifen und entsprechende Vorlagen bringen, von den Bedingungen aber nichts wissen wollen. Was eine drückende Steuer sei, sei sehr zweifelhaft, vom Tische des Bundesrats würden jetzt Steuern als drückend erklärt, die seit Dezennien beständen. Man möge jetzt die Vorlage ablehnen und in Zukunft gar keine Erhöhung zugestehen.

Abg. v. Benda erklärt namens seiner Partei, dieselbe lehne die Vorlage ab, sei aber eventualiter bereit, in Zukunft auf eine erhöhte Getränksteuer in Verbindung mit einer Branntweinsteuer einzugehen, wenn die jetzige Belastung unentbehrlicher Nahrungsmittel, insbesondere des Getreides, beseitigt würde.

Abg. von Kardorff konstatirt die Verschiedenheit der Erklärungen der Abgg. von Benda und Reinecke. Die letztere habe dahin gelautet: Wir sind bereit, eine indirekte Steuer auf Getränke zu bewilligen, in Verbindung mit der Branntweinsteuer, wenn andere Steuern beseitigt würden. Vom Getreidezoll und den Zöllen auf Nahrungsmittel sei bisher gar nicht die Rede gewesen. Redner richtet an den Bundesrat die Anfrage, ob noch weitere Prüfungen des Maischmessers stattfänden.

Abg. Reinecke erklärt, ganz dasselbe wie der Abg. von Benda gesagt zu haben.

§ 2 wird hierauf abgelehnt, ebenso werden die übrigen Paragraphen der Vorlage ohne Debatte sämtlich verworfen.

Es folgt nunmehr die Beratung des von den Abgeordneten von Below-Saleske und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfes, welcher das Brausteuer-Gesetz von 1872 in einer Reihe von Paragraphen zur Verhütung der Verwendung von Malz-Surrogaten abändert. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende:

§ 1. Der Brausteuer unterliegt das zur Bier- oder Essigbereitung bestimmte Malz. Unter Malz wird alles künstlich zum Keimen gebrachte Getreide verstanden.

§ 1a. Die Steuer beträgt 2 M vom Zentner Malz.

§ 1b. Bei der Bierbereitung dürfen zum Ersatz von Malz andere Stoffe irgend welcher Art nicht verwendet werden.

§ 31. Die Verwendung eines Malzsurrogats zur Bierbereitung unterliegt einer Geldstrafe von 50—1000 M. Die Strafe ist verwirkt, wenn ein Malzsurrogat in irgend einer unter Steuerkontrolle stehenden Räumlichkeit des Bierbrauers vorgefunden wird, sofern nicht nachgewiesen wird, daß die Stoffe ausschließlich zu anderen Zwecken als zur Bierbereitung bestimmt sind.

Außer der Geldstrafe tritt die Konfiskation der Malzsurrogate ein, wobei die §§ 155 und 156 des Vereinszollgesetzes Anwendung finden.

Abg. v. Below (Saleska) meint, daß dieser Vorschlag die Konsequenz der Ablehnung des Brausteuergesetzes sei. Redner geht ausführlich auf die Nachteile des Ueberhandnehmens des Gebrauchs von Surrogaten für Hopfen und Malz ein, indem er nachweist, daß derselbe nicht nur die Verringerung, sondern auch die Schädlichmachung des Bieres zur Folge habe. Es sei schwer bei dem jetzigen Stande der Chemie, alle die Fälschungen zu entdecken, die bei der Bierbereitung vorkämen. Das Beste wäre es daher, allen Verschleierungen mit einem male ein Ende zu machen und alle Surrogate zu verbieten. Zu gunsten der reellen Malzsurrogate, des Mais und des Reis, könnten allenfalls Ausnahmebestimmungen getroffen werden, die bei der zweiten Lesung getroffen werden müßten.

Abg. Frhr. v. Ow (Freudenstadt) erklärt sich gegen den Antrag, weil durch denselben die ganz unschädlichen und zweckmäßigen, sehr häufig sogar unentbehrlichen Malzsurrogate getroffen würden.

Abg. Frhr. Nordeck zur Rabenau erklärt sich mit der Tendenz des Antrages einverstanden.

Abg Witte (Rostock) beantragt die Verweisung des Antrages an eine Kommission von vierzehn Mitgliedern und bedauert die Ausführungen des Abg. v. Below über diesen Gegenstand in der Sitzung vom 29. März. Es liege durchaus kein Grund zu derartigen schweren Anklagen gegen das deutsche Brauereigewerbe vor. Der Redner weist die Zitate des Abg. v. Below als teils unrichtig, teils falsch aufgefaßt nach und knüpft daran die Mahnung, derartige Aeußerungen von der Tribüne des deutschen Reichstages, die überallhin Verbreitung und bei einer großen Anzahl Unkundiger ohne weiteres Glauben fänden, mit der größten Vorsicht zu behandeln. Alle aus der jetzt herrschenden übertriebenen Furcht vor Fälschung der Nahrungsmittel hervorgegangenen chemischen Untersuchungen hätten nur dargethan, wie die Wissenschaft auf diesem Gebiete erst im Anfange klarer und fester Begriffe sich befinde und wie die gröbsten Irrtümer vorgekommen seien. Das deutsche Brauereigewerbe habe sich im großen und ganzen als ein sehr reell betriebenes Gewerbe erwiesen.

Staatssekretär im Reichsschatzamt, Scholz, erklärt, die Regierung werde nicht verfehlen, in der Kommission oder bei der zweiten Lesung Stellung zu dem Antrage zu nehmen. Er glaube, es werde nur geringer Abänderungen bedürfen, um den Antrag annehmbar zu machen.

Abg. Reichensperger (Krefeld) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Ow und tritt im Namen nicht weniger seiner Freunde für den Antrag ein.

Abg. v. Below (Saleske) replizirt auf die Rede des Abg. Witte.

Abg. Mendel nimmt die bei der Bierbereitung zur Verwendung kommenden Malzsurrogate teilweise in Schutz.

Als Antragsteller erhält zum Schluß noch das Wort Abg. Löwe-Bochum. Derselbe bemerkt, daß das Volk unter Bier ein Gebräu aus Malz, Hopfen und Wasser verstehe und daß deshalb das Publikum vor allen Surrogaten geschützt werden müsse. Die etwaigen Bedenken gegen das Gesetz ließen sich am leichtesten durch eine Kommissionsberatung erledigen. (Bravo!)

Der Antrag wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus bis Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Anträge, betreffend das Genossenschaftswesen, betreffend die Bestrafung der Weinfälschung, betreffend den Unterstützungswohnsitz, Petitionen 2c. Schluß 4¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. [Sella.] Der Stoß, welchen die italienische Politik durch das von Frankreich in Tunis gewonnene Protektorat erhalten hat, ist in Rom bereits in seiner Wirkung erkennbar geworden. Das jüngst noch durch den Drang der eigentümlichen Parteiverhältnisse in der Kammer mühsam aufrecht erhaltene Ministerium Cairoli-Depretis ist — ohne daß es noch einer Debatte und Abstimmung bedurft hätte — zusammengebrochen, seine Demission vom Könige angenommen und Sella mit der Neubildung eines Kabinetts beauftragt worden. Damit hat sich das Dichterwort vom tobenden See, der sein Opfer haben will, in aller Wahrheit bewährt. Italien, auf das empfindlichste durch den neuesten Erfolg der „Politik der freien Hand" betroffen und erregt, gleicht in der That dem wütenden See, der sein Opfer verlangt, aber ob dies Opfer es zu beruhigen vermag, ist eine andere Frage. Allerdings war bei der jämmerlichen Zerklüftung der Linken, in welcher Gruppen, geführt von Männern eines Rufes, wie ihn Crispi und Nicotera gemeßen, fortwährend eine intriguante Rolle spielen konnten, eine Fortführung der Geschäfte durch Cairoli-Depretis nicht wohl möglich, und schon aus diesem Grunde ist die Demission des Kabinetts der reinen Linken ein Glück für das Land — ganz abgesehen von der tunesischen Streitfrage. Wenn Sella die Neubildung des Ministeriums in die Hand nimmt und ausführt, so wird das zukünftige Kabinett aus den Zentren und vielleicht einigen gemäßigten Fachministern von der eigentlichen Linken sich zusammensetzen, da ja doch die Linke im Parlamente durchaus noch im Besitze der Mehrheit sich befindet. Möglich auch, daß Sella das Parlament auflöst und die Leitung der Neuwahlen in die Hand nimmt, die gerade in diesem Moment der Erschütterung und Erregung, der durch die Halbinsel geht, wenigstens dahin Aussichten eröffnen, daß eine gute Anzahl „neuer Männer" als Volksvertreter gewählt werden dürften, welche ebenso wenig enragirte Konsorten als Anhänger irgend einer der kleinen, letzter Zeit doch in der Wertschätzung sehr gesunkenen kleinen Konfraternitäten der sönlichkeit als auswärtiger Minister und Kabinettschef ans Ruder gelangen, die der Cavourschen Schule entstammt, Geschäftskenntnis in hohem Grade besitzt — Sella war als Finanzminister schon mehrere male in den sechziger und siebziger Jahren ein beinahe leitendes Kabinettsmitglied — und sich von der Staatsroutine, der die eigentliche Konsortenpartei immer mehr seit Cavours Tode verfiel, schon seit einer Reihe von Jahren gründlich frei gemacht hat. Er steht ohne Voreingenommenheit den Bestrebungen der Linken entgegen, so weit sie nicht utopistisch-republikanisch und radikal sind. Die Irredentisten und dergleichen Richtungen würden unter ihm in aller Strenge im Zaume gehalten, eine vernünftige Wahlreform aber durchaus begünstigt würden, und die Leitung der Finanzen würde unter ihm nur einem tüchtigen Fachmanne, keinem Projektemacher anvertraut werden. In der Tunisfrage Italien schadlos zu stellen, ist freilich eine Aufgabe, die Sella so wenig wie ein anderer in Italien lösen kann. Hier wird nicht die Hoffnung auf einen neuen europäischen Kongreß zu erwecken, sondern lediglich Resignation zu üben und für die Zukunft eine vorsichtige, vertrauenerweckende auswärtige Politik anzubahnen sein, welche Italiens Interessen durch aufrichtige Anlehnung an verbündete Mächte, deren eigene Interessen denen Italiens nicht zuwiderlaufen, fördert und alle Selbstüberschätzung von vornherein ausschließt.

* [Bestrebungen des Zentrums.] Man schreibt uns aus Berlin unterm 17. d. M.: Die „Dortmunder Zeitung" beschäftigte sich am Samstag mit einigen Auseinandersetzungen über die Handwerkerfrage gegenüber der „Tremonia". Mir scheint das — verzeihen Sie das harte Wort! — Wasser in den Rhein getragen. Man kann in Westfalen über die Taktik der Ultramontanen doch nicht mehr im Unklaren sein, nachdem es selbst in Gegenden, wo das ultramontane Element nicht so stark ist und wo man die Kaplanspresse meist nur dem Namen nach kennt, als erwiesen gilt, daß die Handwerkerfrage den Leitern der Zentrumspartei sowohl zum erwünschten Versuchsfelde für reaktionäre Weltverbesserungsgelüste als auch zur Lockspeise für leichtgläubige Wähler dient. Selbst in Berlin, wo der Boden für klerikale Agitation gewiß nicht ergiebig ist, kann man Pröbchen hiervon verzeichnen. In den Kreisen, in welchen anläßlich der wirtschaftlichen Kalamitäten Unzufriedenheit herrscht und die von langer Hand zu dem Glauben vorbereitet sind, die liberale Gesetzgebung sei an allem schuld, was nicht so ist wie es sein sollte, in diesen Kreisen macht sich seit einiger Zeit der Landtags-Abgeordnete und Zentrumsmann Cremer bemerkbar. Gestern sprach er in einer Versammlung von Handwerkern, in welcher der bekannte Tischlermeister Brandes mit ebenso mangelhafter volkswirtschaftlicher als grammatikalischer Bildung gegen die Gewerbefreiheit zu Felde zog, heute hält er im konservativen Bürgerverein der Oranienburger Vorstadt einen Vortrag über „die Wohlfahrtspolitik unseres Reichskanzlers Fürsten Bismarck". Der genannte konservative Bürgerverein ist eine ganz junge Schöpfung, in der angehende Redner à la Henrici ihre ersten Sporen zu verdienen hoffen. Was will Herr Cremer in diesem Verein? Er braucht sich ja nicht mehr zum Parlamentarier auszubilden und seine Wanderrede, die er je mit einer neuen Sauce überall aufwärmt, kann auch in einem vorstädtischen Bürgerverein keine Wunder mehr wirken. Weshalb bemüht sich der fromme Herr also hinaus nach derartigen, meist doch nur von Ketzern besuchten Versammlungen? Die „Germania" hat die seltsame Erscheinung aufgeklärt. Herr Cremer, so erzählt sie endlich den Berlinern, trägt sich mit der Hoffnung, er werde von der konservativen Partei als Kandidat für den Reichstag aufgestellt werden, voilà tout! Aehnlich so wirds auch wohl mit manchem der Herren in Westfalen sein, der nicht müde werden kann, den Teil der Handwerker, der in Zwangsinnungen zur Zeit das Heil erblickt, zu immer erneuten Rufen um Beseitigung mühsam errungener Freiheiten anzuspornen.

Berlin, 17. Mai. [Tagesbericht.] Der königliche Hof legt heute für Se. kaiserliche Hoheit den Herzog Konstantin Friedrich Peter von Oldenburg die Trauer auf sechs Tage an. — Von seiten des Reichskanzlers als Minister des auswärtigen Amtes ist heute durch gerichtliche Zustellung der Kompetenzkonflikt gegen die Zuständigkeit der deutschen Gerichte in Sachen des Arrestes gegen die rumänische Regierung erhoben worden, welcher auf Antrag des Klägers Ziemer erwirkt worden ist. Die damit erhobene Streitfrage auf dem Gebiet des internationalen Rechts wird jedenfalls zu sehr interessanten Erörterungen führen. — Gegenüber den pariser Meldungen, welche den Rücktritt des Kabinetts Cairoli mit dem ablehnenden Resultat der Anregung in Zusammenhang bringen, welche das Kabinett betreffs der europäischen Konferenz in der tunesischen Angelegenheit an die Mächte gerichtet hat, sagt die „Nordd. Allgem. Ztg.": Hierher ist eine Anfrage des angegebenen oder eines ähnlichen Inhalts, wie verlautet, überhaupt nicht gelangt. Danach wird wohl auch der übrige Inhalt der bezüglichen Mitteilung zu beurteilen sein. — Die „Germania" enthält heute einen bemerkenswerten Artikel, in welchem es unter anderem heißt: „Durch die Presse läuft die Notiz, daß das im vorigen Jahre erlassene, bis zu Ende dieses Jahres gültige Juligesetz verlängert, und eine darauf bezügliche Vorlage in der nächsten Session dem Landtage unterbreitet werden soll. Das ist nicht unmöglich, da, wie es scheint, die königl. Regierung noch immer in der Illusion lebt, mit den diskretionären Vollmachten jenes Gesetzes und den halben Maßregeln der Verwaltung den kirchlichen Frieden herbeizuführen. Wir bleiben nach wie vor bei unserer Ansicht, daß mit dieser Politik wenig gewonnen wird; wenn die Vorgänge in Paderborn und Osnabrück hoffen lassen konnten, daß sich bessere Verhältnisse anbahnen würden, so hat der „Trierer Zwischenfall" sofort wieder gezeigt, daß sich mit den Prinzipien der Maigesetzgebung friedliche Zustände nicht herstellen lassen. Zu einem Bruch mit diesen verkehrten, die Staatsomni-

Stelle noch zu fehlen. So geht denn der Kulturkampf weiter, und wenn sich auch die Luft an demselben in den Organen der Regierung etwas vermindert hat, so bleiben die Ruinen, die er geschaffen, doch bestehen und werden täglich noch vermehrt." — Die „Kreuzzeitung" schreibt: Es ist ein ausgesprochener und lebhafter Wunsch des Reichstags, vor Pfingsten zum Abschluß seiner Geschäfte zu gelangen. Da nun die Erledigung der Gewerbeordnungsnovelle und des Unfallversicherungsgesetzes, welche seitens der Reichsregierung dringend in Aussicht genommen ist, innerhalb der noch verfügbaren zwei Wochen und einigen Tagen durchaus in den Grenzen der Möglichkeit liegt, so kann der Schluß des Reichstages noch vor Pfingsten nach vollständiger gründlicher Erledigung der beiden Hauptmaterien bei gutem Willen auf allen Seiten als nicht unwahrscheinlich bezeichnet werden. — Nach der „Post" sollen die Sitzungen um 10 Uhr morgens beginnen und eventuell Abendsitzungen stattfinden. Das zu bewältigende Material ist zu umfangreich, als daß man den obigen Wunsch realisiren könnte, man müßte denn einen Teil der Vorlage von vornherein preisgeben. — Offiziös wird geschrieben: Mit einer Dreistigkeit ohne gleichen versucht die „Nat.-Ztg." in ihrer Morgennummer vom 15. d. M. der Meinung Raum zu schaffen, daß die Regierung bei dem Monopol für die staatliche Versicherungsanstalt gegen Unfälle der Arbeiter auf den fiskalischen Zweck ausgeht, die Reichs- und Staatseinnahmen zu erhöhen. Gestützt auf den Gleichklang des Wortes „Monopol" sucht die „Nat.-Ztg." das Monopol eines Erwerbsbetriebes, bei welchem allerdings Gewinn erzielt werden soll, wie bei dem Monopol der Tabaksfabrikation, auf dieselbe Stufe zu stellen wie das Versicherungsmonopol. Es ist aber ausdrücklich anerkannt und außerdem auch selbstverständlich, daß die Reichsversicherungsanstalt, sofern es ihr gelingen würde, einen größeren Fonds anzusammeln, denselben immer nur als Reserve oder im günstigsten Falle zur Rückzahlung eines Teils der Prämien an die Arbeiter jedenfalls nur zur Besserung der Arbeiterverhältnisse verwenden werde. Niemals hat die Regierung daran gedacht, aus der Reichs- und Staatsversicherungsanstalt eine Rente zu gunsten der allgemeinen Staatseinnahmen ziehen zu wollen. Vielleicht erkennt man die ungerügende Funktion der Privatversicherungsanstalten vorzugsweise auf dem Gebiete der Betriebsversicherung meistens darin, daß die Gesellschaften auf Gewinn ausgehen müssen, und entweder die Erreichung des Zwecks, dem sie dienen sollen, gefährden oder mindestens auf Kosten der Arbeiter ein spekulatives Geschäft machen, dessen Gewinn unter allen Umständen den Arbeitern verbleiben soll. Die Insinuation der „National-Ztg." kann daher nur als eine bei den Haaren herbeigezogene Verleumdung angesehen werden.

Ausland.

* **Wien,** 16 Mai. [Tschechische Universität.] Dem Abgeordnetenhause wurden heute vom Unterrichtsminister die Gesetzentwürfe wegen Errichtung einer tschechischen Universität in Prag und wegen der dazu erforderlichen Nachtragskredite vorgelegt.

* **Rom,** 15. Mai. [Tunis.] Die hiesigen Zeitungen enthalten fortgesetzt heftige Angriffe gegen die Haltung Frankreichs in der tunesischen Angelegenheit. Der französische Botschafter, Marquis de Noailles, hat gestern dem Ministerpräsidenten Cairoli die bereits signalisirte Depesche des französischon Ministers des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire, mitgeteilt, in welcher letzterer jede Absicht einer Anspielung auf Italien in seinem jüngsten Zirkular in Abrede stellt und die Erhaltung der Freundschaftsbeziehungen zu Italien betont. Der italienische Botschafter in Paris, General Cialdini, hat in einer Depesche vom 11. d. M. über seine Besprechung mit Barthélemy St. Hilaire berichtet. Der von letzterem bei dieser Gelegenheit in Aussicht gestellte Vertrag mit dem Bey von Tunis soll einen anderen Wortlaut als der schließlich abgeschlossene Vertrag haben.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 18. Mai. [Der zum Tode verurteilte Mörder Potthoff] hat gegen das gegen ihn ergangene Erkenntnis das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Der ebenfalls zum Tode verurteilte Mörder Weber hat sich hingegen bei dem Erkenntnisse beruhigt und ist dasselbe rechtskräftig geworden. Dasselbe wird demnach Sr. Majestät dem Könige zur Bestätigung unterbreitet werden. Da Weber die That eingestanden und auch tiefe Reue über dieselbe an den Tag legt, dürfte Se. Majestät das Todesurteil wohl in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandeln. Potthoff zeigt keine Spur von Reue, bewahrt vielmehr auch im Gefängnisse sein freches Auftreten.

* [Der Quartettverein] begeht, wie wir bereits gemeldet haben, am nächsten Sonntag und Montag die Feier seines 30. Stiftungsfestes. Unter Leitung des Herrn Musikdirektors Breidenstein und unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten und der Gesangvereine von Hagen, Hamm, Hörde und Witten, sowie der Giesenkirchenschen Kapelle veranstaltet der Verein am Sonntag-Nachmittag 4 Uhr im Kühnschen Saale ein großes Konzert, das, nach dem vorliegenden Programm zu urteilen, einen außerordentlichen Kunstgenuß verspricht. Die hervorragendsten Kompositionen unserer berühmtesten Tondichter wie: Beethoven, C. M. von Weber, Wilhelm, Möhring, Kreutzer, Mangold, R. Schumann, Lachner, finden wir auf dem Programm. Einen besonderen Reiz dürfte das Konzert noch dadurch ausüben, daß am Schlusse desselben „Szenen aus der Frithjof-Sage" von Max Bruch, für Soli, Chor und Orchester zum Vortrage kommen, welche Komposition unseres Wissens hier noch niemals zu Gehör gebracht worden ist. — Am Montag-Nachmittag veranstalten die Festteilnehmer einen gemeinschaftlichen Ausflug nach dem Fredenbaum.

* [Geflügel-Ausstellung.] Der Verein für Geflügel- und Singvögelzucht „Gallus" veranstaltet auch in diesem Jahre in den großen Sälen und Gartenanlagen des Herrn Kühn eine Ausstellung, welche Geflügel (Hühner, Tauben, Enten, Gänse, Schwäne und Fasanen), in- und ausländische Sing- und Ziervögel, Gerätschaften und Produkte, die in Beziehung zur Haltung, Pflege und Züchtung von Geflügel stehen, umfaßt. Die Ausstellung wird am 18. Juni, mittags, eröffnet und am 21. Juni, abends, geschlossen. Die Ausstellungsobjekte sind bis zum 7. Juni bei Herrn Theodor Schumann hierselbst anzumelden. Aus dem Stadt- und Landkreise Dortmund werden nur Mitglieder des Vereins als Aussteller zugelassen. Die Prämiirung findet am ersten Tage der Ausstellung durch anerkannt tüchtige Geflügelkenner statt, die Preise bestehen in silbernen und bronzenen Staatsmedaillen, Ehrenpreisen, Geldprämien und Diplomen. Wie der Vorsitzende des Vereins, Herr Generalagent Siebert, gestern abend mitteilte, sind beim Ministerium 5 silberne und 10 bronzene Staatsmedaillen beantragt. Seitens des Herrn Oberpräsidenten ist dem Vereine eine öffentliche Verlosung nicht gestattet worden. Die Generalversammlung hat dieserhalb beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, von dem bei der Sparkasse niedergelegten Vereinsvermögen je nach der Reichhaltigkeit der Beschickung der Ausstellung entsprechenden Betrag zu erheben und denselben zum Ankauf von Ausstellungsobjekten zu verwenden, außerdem eine entsprechende Anzahl Anteilscheine, fortlaufend nummerirt, den Vereinsmitgliedern zum Preise von 50 ₰ per Stück zur Verfügung zu stellen und die Ziehung der Gewinnnummern in eine am Schlusse der Ausstellung abzuhaltenden Generalversammlung stattfinden zu lassen. Diese Anteilscheine sind bei Herrn Julius Schocke zu haben.

* [Aerzteversammlung.] Der Verein der Aerzte im Regierungsbezirk Arnsberg hielt gestern im Kasino hier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung, die äußerst interessante Punkte umfaßte, fand ein gemeinschaftliches Mahl statt.

g [Das Gustav-Adolffest] wird nicht, wie mitgeteilt, vom 23.—25. August d. J., sondern 3 Tage früher stattfinden. Der Zentralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig macht nämlich bekannt, daß die 35. Hauptversammlung des Gesamtvereins in den Tagen des 16.—18. August d. J. in Dortmund stattfinden werde und ladet derselbe alle Freunde des Vereins hierzu ein. Beabsichtigte Vorträge sind bis 8. August bei dem Zentralvorstand in Leipzig anzumelden.

i [Knauers hundertjähriger Kalender] prophezeit für dieses Jahr meistens feuchte, unfreundliche Witterung, öfters eintretende Winterkälte und schädliche Reife im April und Mai, sodaß Gras und Blumen spät zum Vorschein kommen. Im Sommer soll anhaltendes Regenwetter und allzu große Feuchtigkeit, sowie Sturm und Platzregen vorherrschend sein. — Bis jetzt sind diese Prophezeihungen so ziemlich eingetroffen, denn Flur und Feld gewähren, obgleich wir uns bereits in der zweiten Hälfte des „wunderschönen Monats Mai" befinden, einen trüben Anblick, wegen Kälte und großer Trockenheit kann nichts wachsen. Ans Gemüseessen darf der Mittelstand noch garnicht denken, denn dasselbe wird auf dem Markte fast mit Geld aufgewogen.

z [Einquartirung.] Behufs Bestimmung der Zeit zur Abhaltung der 35. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung hat ein Mitglied des Vorbereitungs-Komitees sich mit der Frage an das General-Kommando in Münster gewendet, ob und wann die Herbst-Manöver in hiesiger Gegend abgehalten werden würden und darauf die Antwort erhalten, daß dieselben in die Zeit vom 1.—11. September fallen und daß Dortmund und Umgegend eine Einquartirung von 6 Bataillonen Infanterie, 4 Batterien Artillerie und 2 Eskadrons Kavallerie auf 1—2 Tage erhalten, daß aber die Stadt möglicher Weise auch am 14. und 15. September kr. mit Einquartirung belegt werden würde.

e [Diebereien.] Einem an der Münsterstraße wohnenden Schuhmacher wurde am vergangenen Sonntag Morgen der Trauring seiner Frau aus der Werkstatt gestohlen. Als des Diebstahls dringend verdächtig ist ein heruntergekommenes, auch bereits wegen Diebstahl bestraftes Frauenzimmer ermittelt und zur Haft gebracht worden. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat man einem an derselben Straße wohnenden Heizer aus seiner Wohnstube per Nachschlüssel 15 ℳ entwendet.

Aus Westfalen, 15. Mai. [Verein für höhere Mädchenschulen.] Die diesjährige Generalversammlung des westfälischen Provinzialvereins für das höhere Mädchenschulwesen findet am 7. Juni d. J. zu Dortmund statt. Aus dem Programm erwähnen wir die beiden Referate, dasjenige des Vereinsvorsitzenden, Direktor Dr. Kreyenberg aus Iserlohn, über den französischen Unterricht und Reformen desselben und das des Direktors Gräßner zu Dortmund über die Lehrbücher der Naturwissenschaften in der höheren Mädchenschule. Mit der Versammlung ist eine Ausstellung naturwissenschaftlicher Lehrmittel im neuen städtischen Töchterschulgebäude verbunden. Verlegern von solchen Lehrmitteln möchte es eine willkommene Gelegenheit sein, durch Beschickung dieser Ausstellung ihre Artikel in empfehlende Erinnerung zu bringen.

= **Brechten,** 16. Mai. [Diebstähle.] In letzter Zeit sind in hiesiger Gemeinde verschiedene freche Diebstähle verübt worden. Vor acht Tagen wurde dem Herrn Sch. ein halbes Dutzend Hühner gestohlen und vor einigen Tagen machte man einen Einbruch in das Haus des Bergmanns H. auf der brechtener Heide, wobei verschiedene Gegenstände geraubt wurden. Dieser Erfolg scheint die Diebe ermutigt zu haben, denn in der vorgestrigen Nacht stattete man, während der Mann auf der Schicht war, diesem Hause wiederum einen Besuch ab. Infolge der lauten Hülferufe der Frau, die darüber erwachte, entfernten sich aber die Diebe wieder. Unzweifelhaft rühren diese Diebstähle von denselben Personen her und es fällt der Verdacht auf zwei fremde Individuen, die in voriger Woche von verschiedenen Personen hier abends und nachts gesehen worden sind.

)(**Berghofermark,** 16. Mai. [Feuer.] Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr brannte die Scheune des Wirts Herrn Wilhelm Dickerhoff hierselbst bis auf die Umfassungsmauern nieder. Glücklicher Weise ist der Inhalt bis auf einige tausend Pfund Stroh gerettet worden. Ueber die Entstehungsursache ist zwar nichts bekannt, Herr Dickerhoff meint aber, nur durch böswillige Brandstiftung könne das Feuer entstanden sein. Die Scheune ist bei der Westfälischen Provinzial-Sozietät versichert und vor einigen Jahren noch um 900 ℳ in der Versicherung herabgesetzt worden.

□ **Lütgendortmund,** 16. Mai. [Rabenmutter.] Ein hiesiger Bergmann, wohnhaft früher auf dem Crengeldanz, jetzt an der sogenannten Potthöferei, hatte das Unglück, vor Jahresfrist seine Frau zu verlieren. Dieselbe hinterließ ihm einige Kinderchen und mußte er sich bequemen, zum andern male zu heiraten. Wie es nun leider häufig der Fall ist, daß Stiefmütter hart und abstoßend gegen die ihnen aus erster Ehe überkommenen Kinderchen sind, so stellt sich in diesem Falle die zweite Mutter als ein besonders abschreckendes Beispiel dar. Lange schon waren Nachbarn der Familie darüber empört, da die junge Frau die beiden mütterlich Verwaisten, die etwa 3 resp. 1 Jahr alt sind, tagtäglich in brutaler Weise mißhandelte. Leider hatte keiner der Zeugen die Courage, an gehöriger Stelle Anzeige zu machen, bis endlich jetzt das Gerücht zu Ohren der Polizei kam. Letztere veranlaßte sofort eine ärztliche Untersuchung der beiden Kleinen, bei der sich nun folgendes herausstellte: das älteste Söhnchen war ganz am Körper, vom Kopfe bis zu den Füßen, mit unzähligen größeren und kleineren bläulich roten Flecken und blutigen Unterlaufungen bedeckt; besonders stark angeschwollen und schmerzhaft wurden die beiden Wangen und der linke Oberarm befunden, Verletzungen, die offenbar von Stockschlägen herrühren. Bei dem jüngsten, etwa 1 Jahr alten Kinde fand sich ein Bruch des linken Oberarmes, welchen angeblich sich das erbarmungswerte Geschöpf auf eine den Eltern unbekannte Weise zugezogen haben soll. Der Bruch, der bereits seit dem 28. April besteht, war bis zur jetzigen ärztlichen Untersuchung noch unverbunden. Wir wollen wünschen, daß angesichts solcher Scheußlichkeiten eine exemplarische Bestrafung herbeigeführt wird.

0 **Lünen,** 16. Mai. [Schulrepräsentantenwahl. — Vorturnerversammlung.] Vorgestern fand auf dem Rathause die Wahl von Repräsentanten für die katholische Schulgemeinde statt. Die Beteiligung war diesmal gegen frühere Wahlen eine recht rege, am besten war die Altstadt vertreten, der die Gewählten auch sämtlich angehören. Das Ergebnis war die Wahl der Herren Kaplan Lieftüchter, Bauunternehmer Robbert, Kaufmann Plagge, Wirt W. Möllmann, Fabrikant F. Meier und B. Kirchhoff. Dieselben sind für die Dauer von sechs Jahren gewählt und mit General- und Spezial-Vollmacht versehen worden. — Unter Leitung des Turnlehrers Herrn Rodepeter wurde gestern nachmittag im Garten des Hrn. G. Baerst eine Vorturnerversammlung abgehalten, mit der Uebungen zum Zweck der Vorbereitung für das demnächst in Bielefeld stattfindende Turnfest des märkischen Gauverbandes verbunden waren. Man folgte den elegant und geschickt ausgeführten Uebungen mit sichtbarem Interesse.

Witten, 11. Mai. [Vorsicht.] Es wurde dem „Witt. Anz." heute ein Zehnmarkstück vorgezeigt, welches ein Mindergewicht von 0,6 Gramm (Minderwert 1,50 ℳ) hatte, das dadurch entstanden war, daß man nicht etwa das Goldstück beschnitten, sondern solches in sogenanntes Königswasser getaucht, wodurch, ohne besondere sichtbare Beschädigung, sich obiges Quantum abgelöst hatte. Ein hiesiger Goldarbeiter sagte uns, daß das auf diese Weise gelöste Gold am besten von Photographen verwandt werden könne, glaubte aber nicht, daß jemand eines Stückes halber die Manipulation ausgeführt habe, fürchtete vielmehr, daß diese im größeren Maßstabe betrieben würde. Die derartig behandelten Goldstücke haben durch die Säure ihre frühere Farbe verloren und fühlen sich rauh an, wodurch sie immer, selbst wenn man solchen, wie bei dem uns vorgezeigten, wieder durch Abreiben ihr früheres Aussehen zu geben versucht, kenntbar bleiben. Etwas Vorsicht wird aber dennoch anzuempfehlen sein.

Gelsenkirchen, 16. Mai. [Messer-Affaire.] Bei einem Wirte an der Hermannsstraße war am gestrigen Kirmestage Tanzmusik, welche bis gegen 1 Uhr morgens dauerte. Der Polizei ergeant Hartrodt gebot Feierabend und die Gäste entfernten sich langsam aus dem Tanzsaale. Nur ein Haufen von ungefähr dreißig Mann zog brüllend von der Hermann- nach der Bahnhofstraße und alle Ermahnungen des ihm folgenden Polizeisergeanten, Ruhe zu halten, blieben fruchtlos. Er versuchte nun die Hauptschreier zu verhaften, erhielt aber plötzlich von mehreren Personen, welche im Gedränge nicht zu erkennen waren, drei Messerstiche in die Brust und in die Seite. Der Beamte stürzte sofort zur Erde und die Tumultuanten stoben auseinander. Man schaffte den Unglücklichen sofort ins Krankenhaus, und nach der ärztlichen Untersuchung ist wenig Hoffnung vorhanden, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten, indem ein Messerstich die Lunge getroffen hatte. So weit die „Emsch.-Ztg.", die dann daran folgende merkwürdige Bemerkung knüpft: „So hat die Kirmes, welche fremden Leuten das Geld in die Taschen jagt, wieder ein blutiges Opfer verlangt und wir können es dreist behaupten, daß diejenigen Stadtverordneten, welche damals für Beibehaltung der Kirmes gestimmt haben, an der Greuelthat mit Schuld tragen." — Darnach wäre, wenn nach einer Löhnung infolge starker Vertilgung geistiger Getränke Streit und Verletzungen vorkommen, ja auch wohl das betreffende Werk schuld; warum hat es auch Lohn bezahlt! Seltsame Logik!

Düsseldorf, 14. Mai. [Schwindel mit Gichtketten] Der Ausschuß des Vereins der Aerzte Düsseldorfs erläßt folgende Erklärung: „In letzter Zeit sind wiederholt hiesigen Zeitungen Anpreisungen von sogenannten Gicht- und Rheumatismusketten beigegeben worden. Um das Publikum vor Schaden zu bewahren, teilen wir demselben folgende Bekanntmachung des Orts-Gesundheitsrats von Karlsruhe über jene mit: „Die Gichtketten mit Flußableitung von E. Winter in Berlin, welche gegen alle möglichen rheumatischen Uebel Hülfe bringen sollen, bestehen aus 18 paaren Zink- und Kupfer-Blechschlingen, woran eine aus den gleichen Metallen gearbeitete damenuhrgroße Kapsel befestigt ist. — Nach der Gebrauchsanweisung ist die Kette nur des Nachts zu tragen, am Tage soll sie an einen Nagel gehängt werden, und zwar mit der Kapsel nach unten, damit der aufgenommene gichtische Stoff wieder herausziehen kann! Selbstverständlich haben aber die auf solch unsinnige Weise empfohlenen Ketten keinerlei gesundheitliche Wirkung und entwickeln insbesondere auch für sich allein keine Spur von Elektrizität. Preis einer Gichtkette 10 ℳ, Geldwert höchstens 20 ₰. Das von uns erhobene Exemplar legen wir während der nächsten 8 Tage auf dem Rathause zur öffentlichen Einsicht auf, damit sich jedermann einen Begriff machen kann, in welch schamloser Weise der Geheimmittel-Schwindel das Publikum auszubeuten sucht." Der Ausschuß des Vereins der Aerzte der Stadt Düsseldorf.

Düsseldorf, 14 Mai. [Folgende Warnung] veröffentlicht der Ausschuß des Vereins der Aerzte der Stadt Düsseldorf: Der frühere Uhrmacher und Photograph Richard Mohrmann aus Nossen in Sachsen, welcher sich, wie viele andere umherziehende Kurpfuscher, mit der Behandlung Bandwurmleidender beschäftigt, hat für die nächsten Tage auch Düsseldorf wiede um seinen Besuch zugedacht. Das für 1 ℳ 20 ₰ in der Apotheke zu Nossen zubereitete Bandwurmmittel desselben ist das auch von den Aerzten gewöhnlich gegen Bandwurm angewendete Extractum silicis aetherum und Extractum radicis granati und wird von dem Mohrmann für 6 bis 15 ℳ verkauft. Da unter den Symptomen, welche derselbe als bei Bandwurm vorhanden aufführt, sich solche aller möglichen anderen Krankheiten befinden, auch solcher, bei welchen die obengenannten Mittel keineswegs ungefährlich erscheinen, so warnen wir das Publikum eindringlich, sich auf solche Kuren einzulassen.

Crefeld, 12. Mai. [Seltsames Schriftstück.] Die „Cref. Ztg." berichtet: Uns liegt eine vom königlichen Amtsgericht Witten, Gerichtsschreiberei-Abteilung Nr. II, in einer von einer hiesigen gegen eine dortige Firma erhobenen Klagesache ausgefertigte Kostenrechnung vor, deren ganzer Inhalt zum mindesten als ein glücklicherweise heutzutage nicht allgemein bei den Behörden vorkommender Zopf bezeichnet werden kann und wohl verdient, der Oeffentlichkeit überantwortet zu werden. Das seltene Schriftstück lautet: „Die nachstehend berechnete Kostenschuld von — ℳ 10 ₰ ist binnen einer Woche nach Empfang dieser Rechnung an das königliche Untersteueramt in Witten mit Angabe der Nr. 49a zu entrichten oder frankirt einzusenden. Andernfalls tritt ohne weitere Mahnung die Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren ein. Witten, den 8. April 1881." (Folgt ein unleserlicher Name des betr. Gerichtsschreibers.) Als Gegenstand des Kostenansatzes in dieser „beträchtlichen" Höhe von 10 ₰ wird Schreibgebühr bezeichnet. Das Interessanteste an der Sache ist aber, daß das Schriftstück mit einer Zehnpfennig-Marke, also in derselben Höhe, auf welche die ganze Kostenrechnung überhaupt lautet, von der betr. Gerichtsschreiberei frankirt ist. Eines weiteren Kommentars bedarf diese Angelegenheit wohl nicht.

Neuwied, im Mai. [Aus der Tierwelt] In der „Rhein- und Wied-Zeitung" findet sich eine Korrespondenz aus Arienheller vom 3. d., der wir folgendes entnehmen. In dem Besitze eines hiesigen Gutsbesitzers (C. P.) befindet sich seit dem Jahre 1873 ein Reh (Ricke) von außerordentlich großer Zahmheit. Dasselbe ist so gezähmt, daß der Besitzer es frei im Walde umherlaufen lassen kann, ja, es folgt ihm überall hin willig nach. Entfernt das Reh sich über Tag, so kehrt es abends zum Hofe zurück, wo es gefüttert wird. Ende Mai setzt es regelmäßig zwei bis drei Junge, und der Besitzer hat auf diese Weise schon elf junge Rehe gezüchtet. Als besonders merkwürdig verdient hervorgehoben zu werden, daß das Reh, sobald es Junge hat, einem Hunde sehr gefährlich werden kann. Einjender hat oft Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie das Reh einen Teckel „aufnahm" und mit den Läufen derart bearbeitete, daß der Hund die Flucht ergriff.

St. Tönis, 13. Mai. [Plötzlicher Tod.] Der „Kref. Z." schreibt man: Auf wie eigentümliche Weise der Tod zuweilen an den Menschen herantritt, zeigt ein heute morgen hier vorgekommener Fall. Einer kräftigen Frau in den besten Jahren sprang in dem Augenblicke, wo sie aus dem Bette aufstand, durch einen unbedeutenden Stoß eine Hauptader an einem Beine und trat infolge der dadurch hervorgerufenen Verblutung binnen einer Stunde der Tod ein. Aerztliche Hülfe kam leider zu spät.

r **Bonn,** 14. Mai. [Ordination.] Herr Bischof Reinkens ordinirte heute den Studenten der altkatholischen Theologie, Herrn Wrubel. Derselbe hatte sich bekanntlich erst dem Bergfache gewidmet und war einige Zeit Beamter auf der Zeche „Westfalia" in Dortmund.

Wiesbaden, 16. Mai. [National-Denkmal auf dem Niederwalde.] Mit Beginn des Frühjahrs sind, wie der „Rh. K." berichtet, die baulichen Arbeiten am Nationaldenkmal auf dem Niederwalde wieder aufgenommen worden. Unterhalb des seit einigen Jahren vollendeten Postaments wird in weitem Bogen, rechts und links aus dem Walde hervortretend, ein Fahrweg angelegt, welcher sich mit geringem Falle bis zur Mittelaxe des Postaments senkt. Zu diesem Zwecke ist im vergangenen Jahre mit Aufführung einer hohen Mauer in dem Bergabhange begonnen und die Hinterfüllung teilweise bewirkt worden; in diesem Jahre soll sie vollendet und mit Strebepfeiler, Brüstungsmauern, Kandelabern und Geländern versehen werden. Demnächst wird nach Herstellung des Fahrwegs eine großartige Treppenanlage in Angriff genommen und mit dem oberen Aussichtsbalkon und der Verkleidung des unteren Teils des ganzen Postaments bis zum Herbste fertiggestellt. Voraussichtlich wird auch in diesem Sommer die Errichtung des Wärterhauses, welches verdeckt in den Wald gestellt wird, bewirkt und mit den Fahrwegen im Hochwald begonnen. Mittlerweile werden die Gußarbeiten rüstig weiter gefördert, und zur Zeit sind vier der größten deutschen Erzgießereien damit beschäftigt. In der von Millerschen Gießerei in München sind zwei Hauptstücke der Germania neben vielen kleineren Teilen glücklich vollendet. Die Figuren von Krieg und Frieden sind an die Gießerei von Chr. Lenz in Nürnberg abgeliefert, und es wird dort seit einiger Zeit an dem Abformen gearbeitet. Die Gruppe „Rhein und Mosel" befindet sich in der Rieslingschen Erzgießerei zu Dresden, und die sämtlichen Wappen für den oberen Teil des Postaments sind bereits in Lauchhammer fertiggestellt. In dem Atelier des Herrn Professors Johann Schilling in Dresden werden in Kürze weitere Modelle vollendet und zum Guß vergeben. Es bedürfen dann von eigentlich künstlerischen Arbeiten nur noch das großartige Hauptrelief mit fast 150 Figuren und Porträts, sowie die zwei Seitenreliefs „Der Krieger Abschied" und „Heimkehr" der Vollendung, welche bis zum Herbste in Aussicht gestellt ist. Wesentlich hiervon und von der zum Gusse notwendigen Zeit wird es abhängen, wann die Aufstellung aller Erzteile erfolgen kann. Die Modellirungen und zahlreichen und schwierigen Arbeiten in den Gießereien erheischen naturgemäß eine geraume Zeit, da die höchste künstlerische Vollendung erstrebt wird und jede Uebereilung nur schaden könnte. Da aber von allen Seiten mit großer Energie vorgegangen wird, so wird bis jetzt noch an der Hoffnung festgehalten, die Enthüllung im Herbste 1882 veranstalten zu können, falls sich nicht besondere Schwierigkeiten und Verzögerungen hindernd entgegenstellen.

Ems, 15. Mai. [Die Kaiserswitwe, Fürstin Dolgorucky,] soll sich, nach Mitteilung des „Sprudel", in Ems, wo sie die eigentlichen Honigmonate mit dem Zar zubrachte, gänzlich niederlassen wollen. Aus Petersburg verlautet, daß eine Anzahl russischer Granden, welche zu den Stammgästen von Ems gehören, hier eine Erinnerungssäule Alexander II. errichten wollen.

Zweibrücken, 9. Mai. [Berichtigung.] Durch eine Reihe von Blättern ging jüngst eine Notiz, wonach ein Mann, der vor dem Amtsgericht Zweibrücken einen Eid geschworen hatte, unmittelbar nach demselben unter eigentümlichen Umständen vom Schlag getroffen zu Boden gestürzt wäre. Der k. Oberamtsrichter Schaaff in Zweibrücken gibt nun hierüber folgende amtliche Berichtigung bekannt: „Am 23. April fand ein Zeugenverhör in einem Zivilrechtsstreit vor dem k. Amtsgericht Zweibrücken statt. Es ist unrichtig, daß von zwei Prozeßparteien ein Eid ausgeschworen werden sollte; vielmehr wurde von einem inzwischen verstorbenen, in Zweibrücken sehr geachteten und braven Bürger ein Zeugen- und Experten-Eid geschworen. Nach seiner eidlichen Vernehmung hatte sich derselbe auf einen Stuhl niedergesetzt, um der nun stattfindenden Verhandlung weiter zuzuhören, und wurde etwa 5 Minuten darauf von einem Schlaganfall betroffen, so daß er nach Hause gebracht werden mußte. Entschieden muß dagegen in Abrede gestellt werden, daß die eine Prozeßpartei vor dem Akt der Eidesabnahme zu dem Zeugen sagte: „der Schlag soll dich rühren, wenn du falsch schwörst," und daß derselbe plötzlich vom Schlag getroffen zu Boden gestürzt sei."

Der Meister und seine Gewerbsgehülfen.

T. G.-C. Vielfach wird jetzt von seiten der Handwerksmeister die Klage erhoben, daß kein gescheiter, d. h. tüchtiger Gesell mehr zu bekommen sei, daß die Gehülfen nicht lange aushielten, die Lehrlinge widerspenstig und zu praktischer Arbeit schwer zu gewöhnen seien. Man erinnert sich so gern der alten guten Zeit vor 30, 40 Jahren, wo der Meister selbst noch Lehrling oder Gesell und wo es doch ganz anders war, d. h. viel besser, als jetzt. Vieler Orten hat diese Erinnerung an die guten Beziehungen, welche sonst zwischen Arbeitgebern und Gewerbsgehülfen herrschten, den Wunsch nach Wiedereinführung der alten Zünfte mit ihren patriarchalischen Ordnungen hervorgerufen. Als ob mit Wiedereinführung alter Formen und Gesetze auch die ganze alte Zeit mit all ihren Verhältnissen, aus denen doch jene menschlichen Institutionen zum großen Teil resultirten, wieder zurückgerufen werden könnte! Welchen Umschwung haben allein Fabrik- und Maschinenwesen, die in den letzten Jahrzehnten das Handwerkertum bedeutend zurückgedrängt, Gewerbefreiheit und Freizügigkeit hervorgebracht! Dazu spukte vor 3 bis 4 Jahrzehnten die soziale Frage noch in keiner Werkstatt Deutschlands.

Muß man so im voraus jene Bestrebungen, welche die zwangsweise Wiedereinführung der alten Zünfte in ihrem ganzen Umfange herbeiführen wollen, als verfehlt ansehen, so ist doch jedenfalls jeder Gedanke, welcher auf eine Wiederherstellung des früheren freundlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gerichtet ist, mit Freuden zu begrüßen. Namentlich muß aber bei der im Gewerbestande zu Tage tretenden Bewegung als der gesündeste Gedanke der bezeichnet werden, das Lehrlingswesen im Sinne der alten Innungsordnung zu verbessern. Es ist dies jedenfalls als ein Bekenntnis anzusehen, daß die Neuzeit darin manches verschuldet und wieder gut zu machen hat, wenn bessere Verhältnisse herbeigeführt werden sollen. Dies führt uns zu der Frage, durch welche Schuld überhaupt die Kluft zwischen beiden Teilen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Gewerbestandes, sich so sehr erweitert hat. Flüchtigkeit und der Unbestand, welche das Merkmal aller gegenwärtigen Verhältnisse ist, spiegelt sich auch im Gewerbestande wieder, in welchem schneller als sonst die Dienstverhältnisse gelöst werden. Die notwendige Folge davon ist, daß sich Meister und Gewerbsgehülfen auch einander fremder gegenüberstehen, als sonst. Der Meister hat sich vielfach entwöhnt, in dem Gesellen den Handwerksgenossen, den zukünftigen Kollegen, in dem Lehrling den erziehungsbedürftigen Knaben zu sehen. Ein nur annähernd freundschaftlicher Verkehr mit jenem erscheint ihm ganz untunlich, eine väterliche Beaufsichtigung und Beratung des letzteren unbequem und unnötig.

Freilich ist auch nicht zu leugnen, daß heut zu Tage die jungen Burschen sich der Autorität des Meisters nur ungern beugen, daß sie vielmehr dem Drange jugendlicher Freiheitsgelüste mehr als sonst die Zügel schießen lassen und mit naseweiser Altklugheit die verständigen Winke Erwachsener verlachen. Man hat der Schule vielfach den Vorwurf gemacht, daß sie keine willensstarken, charakterfesten Knaben mehr heranbilde, daß durch das Zuviel des Wissens, was den jungen Seelen eingepaukt werde, dieselben blasirt und zu jeder körperlichen Anstrengung untauglich, für jede einfache, praktische Belehrung unempfänglich gemacht würden. Nun, einen Sündenbock will man ja doch haben, auf welchem man bequem alle Schuld abladen kann. Zugegeben auch, daß die Schule im allgemeinen ihre Anforderungen zu hoch stellt und dadurch die gerügten Mängel unserer heutigen Jugend mit fördern hilft, so muß doch auch wiederum daran erinnert werden, daß der Einfluß des Hauses und nicht der der Schule besonders die Willensrichtung, die Charakterbildung des Knaben bestimmt. Das Leben der Familie, des Hauses aber ist ein Spiegelbild im kleinen von der Zeitrichtung, dem Zeitgeiste. Dieser aber wird durch ganz andere Faktoren, als durch die Schule, unvermerkt herbeigeführt und genährt. Ist aber der Zeitgeist ein mit vielen üblen Seiten behafteter, so ist es die Pflicht jedes einsichtigen Mannes, die Bestrebungen von Schule, Staat und Kirche zu unterstützen, um die Ausgeburten desselben zu unterdrücken. Dann hat aber ohne Zweifel jeder Handwerksmeister nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, jeder Zügellosigkeit und Willkür, jeder Unsitte und Roheit seiner unmündigen Gewerbsgehülfen kräftig zu steuern. Es mag sein, daß mancher Gesell deshalb die Werkstatt eines solchen Meisters meidet und daß lange Zeit nur wenige Knaben seine Lehre begehren; aber bald wird dieser, bald jener einsichtige Vater es für ein Glück schätzen, seinen Jungen bei diesem Meister untergebracht zu sehen; denn er weiß, daß der Knabe nicht blos etwas tüchtiges lernt, sondern daß er auch durch das Vorbild eines fleißigen, rechtschaffenen und einfachen Mannes, durch die Gewöhnung zu strenger Pünktlichkeit und Sparsamkeit ein sittlich tüchtiger Mensch wird. Getrost läßt der Vater dann den Sohn in die Ferne ziehen; denn er weiß, daß er sich im Strom der Welt zu einem tüchtigen Charakter bilden werde.

Auf einen Umstand mag noch hingewiesen werden, welcher sehr viel dazu beigetragen hat, die Gesellen dem Hause des Meisters zu entfremden und dem Hause des Schankwirts zuzuführen, wo ihnen sinnenberauschender Genuß und ungebundene Freiheit winkt. In vielen Städten, namentlich in den größeren, hat man auch im kleinen Gewerbebetrieb den im Fabrikbetrieb unabwendbaren Uebelstand nachgeahmt, die Gesellen und Lehrlinge vom Tisch des Meisters fern zu halten und ihnen auch die Schlafstelle nicht zu gewähren. Und doch ist es für 16—20jährige unerfahrene und wenig gefestigte Jünglinge so außerordentlich wichtig, welcher Umgang sich in dieser Zeit ihnen darbietet, welche Neigungen in ihnen geweckt und gefördert werden. Jeder Arbeitgeber sollte deshalb ernstlich in Erwägung ziehen, wie er seinen ledigen Gewerbsgehülfen in seinem eigenen Hause ein behagliches Unterkommen bieten kann, welches ihnen das Wirtshausleben mit all seinen Gefahren erspart.

Cz.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 17. Mai 1881.

Aufgebote. Hiesige: Dreher Wilhelm Schaarmann, ißstraße 38, mit Karoline Friederichs, Hörde. Schiefer- ter Wilhelm Koppelrath mit Witwe Vaugt, Karoline Bracht, Hermannsstr. 25. — Fremde: Güterexpe- tions-Gehülfe Franz Josef Niederquell, Essen, mit milie Auguste Bertha Müller hier.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Heinrich Müller Julie Scheefers, Teichstr. 6. Kaufmann August Kreſter, twer, mit Elisabeth Misselke, Taubenstr. 9.

Geburten. 1 Tochter: Zinkhüttenarbeiter Wilhelm cke, Kaiserstr. 243. Kunstgärtner Karl Decker, Wilhelms- ße 57. Tagelöhner Friedrich Wilhelm Nölle, Roßstr. 21. losser Friedrich Lemberg, Hövelstr. 20. Bremser Heinr. iese, Münsterstraße 74. Kaufmann Anton Hannemann, einsplatz 4. Kanal-Aufseher Karl Langenberg, 2. Kamp- ße 57. Heizer Hugo Bröker, Düppelstr. 25.

Todesfälle. Witwe des Weichenstellers Andreas ller, Wilhelmine geb. Rolf, Brüsselerstr. 10, 48 J. M. 24 T. Witwe des Ackermanns Kaspar Siebel, Anna ria geb. Bölling, Leopoldstr. 2, 80 J. Ehefrau des gmanns Ludwig Dedering, Charlotte geb. Blomenkamp, nestraße 6, 30 J. 9 M 26 T. Emma, T. des Tage- ers Heinrich Lücker, Uebelgönne 4, 2 J. 7 M. 25 T.

Standesamt Hörde.

Anmeldungen vom 26. April bis 13. Mai.

Aufgebote. Dreher H. C. Döller mit E. H. S. Hache- Puddler F. H. Tillmann mit Marie Beckmann. Fa- rbeiter Christian Wienand mit M. A. G. Fricke. Hoh- rbeiter Adam Ullrich mit Charlotte Gerland. Tage- er Heinrich Berlepp mit Witwe Koch. Kesselschmied F. Burdaum mit Marie Bertha Hill. Fabrikarbeiter Höding mit Bernhardine Löhr. Fabrikarbeiter Hermann mit Anna Wiegard. Nachtwächter Heinrich Diele mit we Pieper. Fabrikarbeiter Karl Pöttner mit Katharina elmine Settelmeier. Schneider August Franz Heinrich ge mit Bernhardine Wolf. Maurer Konrad Heinrich nkel mit Witwe Fritz Schulte. Fabrikarbeiter Everhard nge gen. Schulte, mit Maria Franziska Klara Gerke. rikarbeiter Hermann Backhaus mit Maria Lenze.

Eheschließungen. Hohofenarbeiter Wilhelm Rode Anna Wiegard. Fabrikarbeiter Anton Kloß mit Maria Fabrikarbeiter Anton Schnorbus mit Theresia Verlaß ofser Friedrich Koch mit Sofi. geb. Scherff. Tagelöhner ust Erger mit Louise Brinkmann. Bahnarbeiter Ludwig ner mit Maria Schulz. Schlossermeister Joh. Weste- r mit Anna Ewald.

Geburten. Einen Sohn: Hohofenarbeiter Heinrich l. Wirt und Brauer Wilhelm Wortmann. Fabrik- ter Wilhelm Demmer. Hohofenarbeiter Wilhelm La- Bildhauer Friedrich Cordes. Schuhmacher Franz r. Fabrikarbeiter Kaspar Stümpel. Kürschner Ludwig inghaus. Bergmann Dietrich Wilhelm Böcke. Fabrik- ter Heinrich Scheeren. Fabrikarbeiter Wilhelm Mai. fenarbeiter Friedrich Wiederholz. Schlosser Friedrich nann. Hohofenarbeiter Wilhelm Ullrich. Kesselschmied Tombrock. Brauer Klemens Edelmeier. Hohofen- ter Johann Jonasson Balk. Eine Tochter: Tagelöhner ich Link (Zwillinge) 2 T. Techniker Louis Baerst. fenarbeiter Heinrich Kauschke. Schlosser Heinrich Irle. elzer Engelbert Ternet. Hohofenarb. Heinr. Zimmer- Hohofenarbeiter Heinrich Petering. Fabrikarbeiter Raskob. Fabrikarbeiter Friedrich Omanstek. Dreher n Dornseiffer. Fabrikarb. Heinrich Gleisner. Eisen- rbeiter Paul Ghaniec. Bergarbeiter Christian Göllner.

Todesfälle. Bergmann Dietrich Kötter 49 J. Klempner Schulte 35 J. 6 M. Sofie Maria Bütermann 1 J. e Karoline Pfeilsticker geb. Lohmeyer 68 J. Gustav ten 5 J. 7 M. Witwe Franziska Wiedemeyer geb. 45 J. Tagelöhner Karl Hartig 36 J. Bertha Vogel 9 M. Witwe Maria Ries geb. Elias, 32 J. 2 M. öhner Johann Füchtenklas 44 J. Karoline Elfriede r 4 M. Ehefrau Georg Becker geb. Tielemann 47 J. rethe Raskob 4 T. Regina Lux 5 J. 4 M. Wil- e Charlotte Alze 2 J. 1 M. Fabrikarbeiter Friedrich s 25 J.

Standesamt Aplerbeck.

Anmeldungen vom 8. bis 14. Mai.

fgebote. Sofie Fastabend, Witwe des Bergmanns n Noendorf, mit Bergmann Heinrich Finkendei, Sölde. edine Paul, Witwe des Bergmanns Friedrich Thie- mit Bergmann Johann Clement, Schüren. Henriette mit Bergmann Wilhelm Leichtfuß, Dortmund und n. Karoline Käper mit Bergmann Karl Brune, eck und Sölde.

eschließungen. Schuhmachermeister Friedr. Habbes ilhelmine Wiegers, Holzwickede und Hengsen. Berg- Friedrich Weißmann mit Lisette Marquis, Berghofer- nd Billigst. Fabrikarbeiter Kaspar Schran mit Lisette Fabrikarbeiter Wilhelm Marquand mit Maria Wulf, fermark und Recklingsen. Bergmann Josef Mißner ilhelmine Dörfing, Witwe des Schreiners Heinrich ann.

burten. Einen Sohn: Schreiner Wilhelm Wilmes, . Tagelöhner Wilhelm Finke, Berghofermark. ermeister Friedrich Vogt. Eine Tochter: Kokesmeister Großmann. Bergmann Wilhelm Milo, Schüren. rbeiter Konrad Finke, Aplerbeckerholz. Bergmann n Ernte. Knappschaftsältester Karl Goeckmann, Holz- — Eine unehel. Geburt.

desfälle. Zimmermann Friedrich Go emärker, en, 65 J. 3 T. Luise Kersting 59 J. 1 M. 1 T. Dietrich Schumacher, Schüren, 2 J. 8 M. 15 T. ner Friedrich Ruhfaut, Opherdicke, 69 J. 6 M. ierhoff, Sölde, 2 J. 9 M. 3 T. Lohgerber Dietr. ann, Sölde, 34 J. 4 M. 27 T. Landwirt Heinrich Sölde, 17 J. 11 M. 18 T. — Eine Totgeburt.

Standesamt Lütgendortmund.

meldungen vom 21. April bis 15. Mai.

fgebote. Bergmann Gottlieb Dietrich Hagemann ma Potthoff, Kley. Bergmann August Beckmann roline Böding. Bergmann Kaspar Westerhaus mit aria Charlotte Böcker, geborne Entgelmeier, Witwe rgmanns August Böcker. Bergmann Hermann Meister mit Anna Margaretha Sänger. Bergmann Betzel mit Elisabetha Katharina Arend.

schließungen. Bergmann Franz Heinrich Friedr. lhelm Körner mit Ida Gartke, Kley. Kokesmeister Wilhelm Josef Decoen mit Emma Lindemann.

urten. Einen Sohn: Ziegelmeister Peter Gelis- rgmann Kaspar Wilhelm Osthecker, Dellwig-Holte. n Jakob Hoffmann, Bövinghausen. Bergmann Hirz. Steiger Wilhelm Berkenkamp. Bergmann Drucks. Milchknecht Karl Heinrich Dresing. Berg- Karl August Reinhold Litze. Bergmann Franz r. Bergmann Josef Tepel. Landwirt Dietrich Friedrich Nierhoff, Westrich. Eine Tochter: Bahn- August Niemer, Kley. Tagelöhner Josef Kathöver, Holte. Spezereihändler Wilhelm Specht. Gärtner August Steinkamp. Bergmann Wilhelm Quade, rgmann Peter Erbel, Bövinghausen. Bergmann Eberhard Ganzer. — 3 uneheliche Geburten.

esfälle. Ehefrau des Maschinenwärters Dietrich Wilhelm Berkenkamp, Louise geborne Richter, 35 J. T. der Witwe Heßler, 10 Mon. Auguste Lina, Maschinenwärters Johann Heinrich Gerling, Dell- Gustav Otto, S. des Berginvaliden Karl Hein- Püschel. Karl August Reinhold, S. des Berg- Karl August Reinhold Litze.

ewerbe, Handel und Verkehr.

rtmund, 17. Mai. [Patente.] Herrn L. in Courl ist ein Patent erteilt worden auf einen zum selbstthätigen Löschen der Kesselfeuerung bei em Stande des Kesselwassers". Herr Christian in Barop hat ein Patent angemeldet auf einen lätter".

, 16. Mai. [Vom Eisen- und Koh- e.] a auf dem Eisenmarkte hat sich der schlep- ftsgang der Vorwoche erhalten. In Gießerei- er Roh eisen und Puddelroheisen ist das Ange- er gewo rden und die Preise sind daher noch rts gega ngen, Spiegeleisen hat seine Notirungen lich aufr echt erhalten können, aber der Begehr es hat d och auch darin eine kleine Abschwächung n Stab isen ist der Bedarf fortwährend gering, da die Käufer meist nur kleine Ordres abgeben. Die Preise sind auch darin weiter gewichen, indem schon auf vielen Werken zu 112 ℳ pro 1000 Kilogr. ab Werk anzukommen ist. Die größeren Etablissements, die sämtlich befriedigend in Stabeisen beschäftigt sind, halten zwar die Preise noch auf 116 ℳ und höher, aber auch sie werden bei weiterer Abnahme des Bedarfs diesen Satz kaum behaupten können. In Fassoneisen macht sich eine eifrige Zunahme der Aufträge bemerkbar, ebenso in Trägereisen, worin manche Werke so stark besetzt sind, daß Ordres mit kurzen Lieferfristen nicht leicht zu plaziren sind. Auch in Kesselblechen haben sich die Bestellungen bei festen Notirungen vermehrt, wie sich ebenfalls in Feinblechen eine kleine Belebung anzubahnen scheint. Die Stahlschienenwalzwerke haben bis zu ende des laufenden Jahres vollauf zu thun und sind Bestellungen mit kurzen Lieferfristen nicht unterzubringen. Es haben sich daher auch bei den in der letzten Zeit abgehaltenen Submissionen auf Lieferung von Schienen nur wenig rheinisch-westfälische Werke beteiligt. Was die Beschäftigung der Werke im allgemeinen betrifft, so ist dieselbe auf den meisten Werken eine befriedigende zu nennen und jedenfalls eine bedeutend bessere, als vor der Wiedereinführung der Zölle. Es ist seit dem Herbst 1879 auf fast allen Werken das Arbeiterpersonal vermehrt und auf einigen sogar ganz erheblich, während seitdem Arbeiterentlassungen, die früher fortwährend vorgenommen werden mußten, nur in vereinzelten Fällen und in geringem Umfange vorgekommen sind. Die Arbeitslöhne haben zwar nicht wesentlich erhöht werden können und die Eisenpreise stehen gegenwärtig auch nicht viel höher, als im Herbst 1879, aber es fällt dabei ganz bedeutend ins Gewicht, daß die Produktion eine stärkere ist. Aehnlich verhält es sich auch im Kohlengeschäft. So gedrückt die Preise gegenwärtig auch sind, so stehen sie doch im allgemeinen wenigstens 20 Prozent höher, als im Herbste 1879. Für Grosisten wird bei regelmäßiger Abnahme größerer Posten notirt: Eisen: Spiegeleisen 70 ℳ, hies. Gießerei-Roheisen Nr. 1 70 ℳ, do. Nr. 2 64 ℳ, dto. Nr. 3 56 ℳ; weißstrahliges Roheisen 52—56 ℳ, hiesiges Bessemer Roheisen 68 ℳ, englisches Gießereiroheisen Nr. 3 39 ℳ, englisches Bessemer Hematit-Roheisen 57—60 ℳ, beides ab Verschiffungshafen, Luxemburger Roheisen 48—49 Franks, Ilseder Roheisen 40 ℳ, Stabeisen (Grundpreis) 112—116 ℳ, Feinkorneisen (Grundpreis) 142—146 ℳ, Winkeleisen (Grundpreis) 125—130 ℳ, Trägereisen (Grundpreis) 125—130 ℳ, Kesselbleche (Grundpreis) 185—190 ℳ, do. 2. Qual. 170 bis 175 ℳ, Feinkornbleche (Grundpreis) 215 ℳ, Holzkohlenbleche (Grundpreis) 245 ℳ, Lowmoor-Bleche (Grundpreis) 275 ℳ, Eisenbahnschienen (Bess. Stahl) 145—150 ℳ, do. mit Schönheitsfehlern 130 ℳ, Grubenschienen (Bess Stahl) 130—135 ℳ, do. eiserne 116—120 ℳ Alles per 1000 kg ab Werk. Bei größeren Spezifikationen, Brücken- und sonstigem Konstruktionsmaterial entsprechend billiger. Kohlen: Stückkohlen 45—50 ℳ, Knabbelkohle 38—42 ℳ, grobe gewaschene Nußkohle 36 ℳ, gewaschene Schmiedekohle 33 ℳ, magere Kohle 22—25 ℳ, Gruskohle 13—20 ℳ, Förder-Gaskohle 30 bis 33 ℳ, melirte Förderkohle 25—30 ℳ, Kokes aus gewaschenen Kohlen 40—45 ℳ, Patent-Kokes 48—52 ℳ, Kleinkokes 35 ℳ Alles per 100 Ztr. ab Zeche resp. Kokerei.

[Dortmunder Bankverein.] Die Geschäftsergebnisse des dortmunder Bankvereins im April sind wiederum befriedigende gewesen. Der Gesamtumsatz bis ultimo April hat sich von 8 398 637,22 ℳ um 4 767 716,48 ℳ, also auf 13 166 353,70 ℳ und der Mehrumsatz von 2 726 552,67 ℳ um 2 892 041,73 ℳ, also auf 5 618 594,40 ℳ erhöht. Der Bruttogewinn beträgt bis ultimo April 27 632,57 ℳ, gegen 19 905,72 ℳ bis ultimo März.

* [Gewerkschaft „ver. Westfalia."] Nach dem Geschäftsberichte betrug die Förderung im verflossenen Jahre auf beiden Schächten 4 470 778 Ztr. gegen 3 844 798 Ztr. im Jahre 1879. Die Steigerung fällt ganz auf den Schacht „Kaiserstuhl". Auf letzterem Schachte betrug die Durchschnittsleistung pro Mann und Schicht bis über 25 Ztr. Die finanziellen und übrigen Verhältnisse des Unternehmens sind sehr günstige. Die Bilanz schließt ab mit 3 470 858,54 ℳ

* **Börse zu Düsseldorf.** (Kursbericht vom 16. Mai 1881.) A. Kohlen und Kokes: Förder-Gaskohle 5,90 bis 7,00 ℳ, Flammkohle 5,00—5,60, Fettkohle 4,80—5,40 ℳ, Magerkohle 4,20—4,60, Stückkohle (Flamm-) 7,20—7,80, Fett-Stückkohlen 6,40—7,00, Gewaschene Nußkohle I. 6,60 bis 7,20, II. 6,20—6,60, (Fett-) III. 5,40—5,60, Gruskohle 3,60—3,90, Kokeskohle 4,00—4,50, Kokes 1. Qual. 8,60 bis 9,60, do. 2. Qual. (Kleinkokes) 7,00—7,50. B. Roheisen: Spiegeleisen Ia. 67,00 ℳ, Weißstrahliges Eisen 1. Qual. 53,00 ℳ, Luxemburger Roheisen 39,00—40,00, Holzkohlen-Roheisen 83,00—85,00, Gießereieisen 1. Qual. 70,00, Gießereieisen 2. Qual. 63,00, Gießereieisen 3. Qual. 56,00, Engl. Roheisen Nr. 3 loko Ruhrort 58,00—59,00, Engl. Bessemereisen loko Verschiffungshafen 59,00—60,00, Deutsches Bessemereisen 63,00—65,00. C. Stabeisen (Grundpreise): Gewöhnliches Stabeisen 113,00—115,00, Feinkorneisen 140,00 bis 142,00. D. Bleche (Grundpreise): Gewöhnliche Bleche 180,00, Kesselbleche 185,00—190,00, Dünne Bleche 170,00. E. Draht: Walzdraht (Stiftdraht-Qualität) 135,00—138,00 Mark. (Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nicht anders bemerkt, loko Werk.) Die Börse war gut besucht. In Kohlen und Kokes bleibt die Stimmung ruhig; vorwöchentliche Preise waren gut zu erzielen. Roheisenfabrikate eher gedrückt.

Köln, 16. Mai. [Schlachtviehmarkt.] Am heutigen Markt waren aufgetrieben: 345 Stück Ochsen, verkauft 1. Qual. zu 66,00 ℳ, 2. Qual. zu ℳ 63, 3. Qual. zu 55 ℳ; 23 Stück Stiere, verkauft 1. Qual. zu 57 ℳ, 2. Qual. zu 51 ℳ, 3. Qual. zu 45 ℳ; 359 Stück Kühe und Rinder, verkauft 1. Qual. zu 63 ℳ, 2. Qual. zu 55 ℳ, 3. Qual. zu 45 ℳ; 177 Stück Schweine, verkauft 1. Qual. zu 60 ℳ, 2. Qual. zu 58 ℳ, 3. Qual. zu 56 ℳ pro 50 kg Schlachtgewicht. Am kleinen Viehmarkte vom 13. d. Mts. waren aufgetrieben: 72 Stück Schafe, verkauft 1. Qual. zu 70 ℳ, 2. Qual. zu 65 ℳ, 3. Qual. zu 60 ℳ; 470 Stück Kälber, verkauft 1. Qual. zu 60 ℳ, 2. Qual. zu 50 ℳ, 3. Qual. zu 45 ℳ pro 50 kg Schlachtgewicht. Die Preise von frischen Häuten stellten sich: Ochsenhäute 46—50 ₰, Kuhhäute 34 bis 36 ₰; Fett kostete 23—25 ₰ pro ½ kg.

w **Köln,** 17. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen hiesiger loko 23,25, fremder loko 23,00, per Mai 22,70, per Juli 22,40, per November 21,00. Roggen loko 23,00, per Mai 21,60, per Juli 20,55, per November 17,85. Hafer loko 16,50. Rüböl loko 28,80, pr. Mai 28,50, pr. Oktober 28,90.

* **Frankfurt a. M.,** 16. Mai. (Markt-Bericht von J. Harburger.) Der Verkehr am heutigen Markt blieb bei unveränderter Stimmung ohne Belang und sind Preise wenig verändert. Weizen hies. u. Wetterauer 24,75 ℳ, fremder 23,50 bis 24,25 ℳ, Roggen 22,50—22,70 ℳ, Gerste 18,50—19,50 ℳ, Hafer 15,00—16,00 ℳ, Oelsaaten, Raps, — ℳ, Weizenmehl Nr. 00 30,00—31,50 ℳ, Nr. 0 29,00—30,00 ℳ, Nr. I 26,00—27,00 ℳ, Nr. II 24,00—25,00 ℳ, Nr. III 21,00—22,00 ℳ, Roggenmehl Nr. 0/1 berliner Marke — ℳ, Nr. II dto. — ℳ. Die Preise verstehen sich franko hier per 100 kg je nach Qualität.

Berlin, 16. Mai. [Viehbericht.] Zentral-Viehhof. Bericht der Landwirtschaftlichen Bank. Es standen zum Verkauf: 2811 Rinder, 5280 Schweine, 1316 Kälber und 12 230 Hammel. Bei Rindern zerstörte der sehr starke Auftrieb die vor dem Markte gehegten Hoffnungen, die sich darauf stützten, daß gar kein Ueberstand verblieben war und daß auch die Schlächter wenig oder gar keinen Vorrat mehr besaßen. Bei der großen Auswahl zögern die Schlächter, sowohl wie die Exportanten sehr mit dem Ankauf und akquirirten nur zu gedrückten Preisen, die sich bisher etwa wie folgt stellten: 1. Qual. 53—56 ℳ, 2. Qual. 47—50 ℳ, 3. Qual. 40—44 ℳ und 4. Qual. 30—37 ℳ pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Auch Schweine waren für die jetzige warme Jahreszeit in zu großer Anzahl zugetrieben und wurden hier nur mit Mühe ungefähr die Preise der Vorwoche erreicht: Beste Mecklenburger 55—56 ℳ, beste Landschweine 53—54 ℳ, geringere 50—52 ℳ, Russen 47—51 ℳ per 100 Pfd. Lebendgewicht und 20 Prozent Tara. Erwähnt sei hier, daß beste Stücke von Mecklenburger und Pommern vielfach auch mit Gewährung einer Tara von 40 Pfd. pro Stück gehandelt werden. Bakonyer, die wenig vertreten waren, erzielten 55—57 ℳ bei 40—44 Pfd. Abzug. Kälber werden ihres bedeutend stärkeren Auftriebes halber nicht so schnell vom Markt genommen, wie am Freitag, hielten indes ziemlich denselben Preis, und zwar 50—56 ₰ per 1 Pfd. Schlachtgewicht für beste, 40—50 ₰ für geringere Ware. Recht matt verlief das Geschäft für Hammel, umsomehr, als die Exporteure nach Paris, die dem Vernehmen nach jetzt 2 Frcs. pro Stück Importsteuer zahlen müssen, demgemäß den Preis zu drücken suchten. Der Markt wird voraussichtlich lange nicht geräumt werden und stellte sich der Preis bisher für beste Lämmer auf 48—52 ₰, gute Hammel 45 bis 50 ₰, geringere 40—44 ₰ per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Berlin, 16. Mai. [Marktbericht.] Weizen, gute Sorte 23,00—23,20 ℳ, Mittelsorte 20,50—20,90 ℳ, geringe Sorte 18,00—18,50 ℳ, Roggen, gute Sorte 21,40—21,70 ℳ, Mittelsorte 20,30—20,60 ℳ, geringe Sorte 19,20—19 50 ℳ Gerste, gute Sorte 19,80—20,00 ℳ, Mittelsorte 17,00 bis 17,30 ℳ, geringe Sorte 14,20—14,50 ℳ, Hafer, gute Sorte 18,00—18,20 ℳ, Mittelsorte 16,90—17,10 ℳ, geringe Sorte 15 80—16,00 ℳ, Richt-Stroh — ℳ, Heu — ℳ, Erbsen 22,00—32,00 ℳ, Speisebohnen, weiße, 24,00—42,00 ℳ, Linsen 30,00—50,00 ℳ, Kartoffeln 4,50—6,25 ℳ per 200 Kilo.

Berlin, 17. Mai. [Betriebseröffnung der elektrischen Eisenbahn.] Seit gestern morgen besitzt das deutsche Reich in unmittelbarer Nähe seiner Hauptstadt eine dem praktischen Verkehr dienende elektrische Eisenbahn — die erste auf dem ganzen Erdenrund. Die Bahn funktionirt ausgezeichnet.

Nürnberg, 14. Mai. [Hopfen.] Nach einer Reihe frostiger Tage ist seit gestern wieder sonnige und damit wärmere Witterung eingetreten. Im südlichen Baiern stellte sich vorgestern noch starker Schneefall ein. — Die Geschäftslage unseres Marktes ist seit unserem letzten Bericht ohne wesentliche Veränderung, und hat auch die zweite Wochenhälfte nur einen schwachen Umsatz aufzuweisen. Seit Donnerstag gingen insgesamt 70 Ballen ab; vornehmlich wurde gehandelt gepackte Ware zwischen 110 und 120 ℳ, auch dergleichen in gelblicher Farbe zu 105 ℳ, ferner Württemberger zu 120 ℳ und verschiedene gelbliche Sorten zu 85 bis 105 ℳ. — Bei einer Rundschau in den Hopfenländern, welche bei Auftreten etwaigen stärkeren Bedarfes in bezug auf dessen Deckung noch in Frage kommen können, findet man, daß der hiesige Markt im Vergleiche zu anderen Handelsplätzen in 1880er Ware noch weitaus die größten Vorräte besitzt. Aber auch diese sind gegen alle Vorjahre so mäßig und beschränken sich — insbesondere wenn man bessere Sorten für Brauerkundschaft in betracht zieht — auf so geringe Mengen, vielleicht auf nur wenige hundert Ballen, daß man heute schon mit Recht annehmen darf, daß wir, wenn nicht keine, so doch sicher ganz bedeutungslose Bestände in die neue Session hinübernehmen werden. — Die diesswöchentlichen Umsätze betragen im Durchschnitt nur 20 bis 25 Ballen pro Tag, wobei noch zu bemerken, daß 1879er Ware, welche nur in kleinen Partien vorhanden ist, zwischen 40 und 60 ℳ ausgeboten wird, während in jüngster Zeit auch über 100 Ballen älterer Hopfen zu 4 bis 6 ℳ den Eigner gewechselt haben. — Die Berichte aus England melden sehr stillen Markt, aus Amerika wird dagegen ein festerer Ton gemeldet als in den vorwöchentlichen Berichten. Immerhin sind die Versendungen amerikanischer Hopfen nach England nicht zu unterschätzen, nachdem dieselben zum mindesten eine Preisbesserung nicht aufkommen lassen.

Königlich preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 17. Mai. Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 164. königlich preußischer Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 ℳ auf Nr. 18 804.
1 Gewinn von 12 000 ℳ auf Nr. 65 736.
2 Gewinne von 6000 ℳ auf Nr. 14 290 55 573.
3 Gewinne von 1800 ℳ auf Nr. 39 092 60 184 83 973.
3 Gewinne von 600 ℳ auf Nr. 35 101 36 214 36 602.
4 Gewinne von 300 ℳ auf Nr. 46 718 52 099 73 650 90 547.

Vermischtes.

— **Berlin,** 12. Mai. [Dreifacher Kindesmord und Selbstmord.] Seit dem 1. April d. J. bewohnt der 38jährige Buchbinder Albert Stöhr mit seiner 35jährigen Frau Ernestine geb. Kretschmann und drei Kindern, Esmeralda, Alexius und Alfred, 7, 5 und ½ Jahr alt, eine bescheidene Hofwohnung im dritten Stockwerk des Hauses Wallstraße 16. Die Familie lebte in ziemlich traurigen Verhältnissen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß der Mann seit längerer Zeit durch Schwindsucht am Arbeiten verhindert war. Wohl infolge dessen hatte die Frau auch öfter zu Nachbarn geäußert, daß sie, im Falle ihr Mann stürbe, sich alle das Leben nehmen würden, doch war diese Aeußerung unbeachtet geblieben. Am Mittwoch früh war die Frau zum letzten Male gesehen worden, als sie Frühstück und Steinkohlen einkaufte, sodann wurde es in der Stöhrschen Wohnung gänzlich still. Gegen Mittag kam ein Freund, ein Buchbinder Ackermann, um die Familie zu besuchen. Trotz mehrfachen Klopfens und Klingelns wurde ihm nicht geöffnet und kehrte derselbe erst abends 7 Uhr zum Besuche zurück. Da ihm auch jetzt nicht geöffnet wurde, so schritt man im Beisein des Polizei-Wachtmeisters Rau zur Oeffnung der Tür. Den Eintretenden bot sich, nachdem eine förmliche Stuhlbarrikade beseitigt war, ein entsetzlicher Anblick dar. Das Zimmer, dessen Fenster dicht verhangen und verstopft waren, war mit Kohlendunst angefüllt, während die Familie anscheinend leblos gefunden wurde. Der Mann, der allem Anscheine nach schon vorher an der Schwindsucht eines natürlichen Todes gestorben, lag mit dem jüngsten, festlich geputztem Kinde tot im Bett, ebenso waren die beiden anderen Kinder mit bunten Bändern geschmückt und lagen tot, einander umarmend im Bett, während die Frau zwischen dem Fußende des Bettes und dem Ofen auf einer Fußbank saß und ebenfalls bereits verstorben schien. Der sofort hinzugezogene Arzt Dr. Rösel konstatirte bei dem Mann und den drei Kindern den bereis eingetretenen Tod, während bei der Frau anscheinend noch Lebenszeichen entdeckt wurden. Dieselbe wurde daher nach der Charité geschafft, während die Leichen nach dem Obduktionshaus überführt wurden. Der Zustand der Frau ist ein hoffnungsloser.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Witterungsbericht

von 6 Uhr Morgens des 17. bis dahin des 18. Mai.
Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste . . .	+ 7,8° C. (6,2° R.)	+ 6,3° C. (5,0° R.)
höchste . . .	+ 14,9° C. (11,9° R.)	+ 13 9° C. (11,1° R.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.		+ 11,4° C. (9,1° R.)

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	758,7	Höhe der Regenschicht in mm	
niedrigster	753,5		
mittlerer	756	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in ccm	

Wetter-Aussichten
für Mittwoch, den 18. Mai 1881.
Kühles, veränderliches Wetter mit schwacher Luftbewegung. Etwas Regen. Nachher wärmer.

Deutsche Seewarte.

Schiffsbericht.

(Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

Bremen, 13. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Hermann", Kapt. H. Baur, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 28. April von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

* **Bremen,** 14. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Hohenstaufen", Kapt. F. Himbeck, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 29. April von Bremen abgegangen war, ist heute 10 Uhr morgens wohlbehalten in New-York angekommen.

Todes-Anzeige.

Am 15. d. M. endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines lieben Mannes, des Schlossers **Joseph Beier,** im vollendeten 35. Lebensjahre, tief betrauert von mir und meinen 4 Kindern. Dieses bringt allen Verwandten u. Freunden zur Anzeige. [4797

Bremen, den 17. Mai 1881.

Die tiefbetrübte Witwe:
Anna Beier geb. **Glade.**

Die Beerdigung findet Freitag-Morgen 11 Uhr vom Trauerhause, Lutherstraße 112, aus statt.

Die Dienstmagd **Dorothea Weitkamp** aus Sölde, zuletzt in Dortmund wohnhaft, deren Signalement unten mitgeteilt wird, ist wegen Diebstahls in 6 Fällen und Betrugs in 6 Fällen mit einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten bestraft. Da der jetzige Aufenthalt der p. Weitkamp unbekannt ist, so wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in die Straf-Anstalt zu Lingen einzuliefern. (M 21 de 80)

Dortmund, den 12. Mai 1881.

Der Erste Staatsanwalt.

Signalement:

Vor- u. Zuname Dorothea Weitkamp, Religion evangelisch, Alter 18 Jahr, Größe 5′ 2″, Haupthare blond, Stirn hoch, Augenbrauen blond, Augen blau, Kinn spitz, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe blaß, Statur schwach.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 19. d. M., vormittags 10 Uhr,
soll im Pfandlokale des Wirts Herrn Reinolsmann zu Huckarde

1 Hund

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Dortmund, 17. Mai 1881. 4792

Schlüter, Gerichtsvollzieher, Ostwall Nr. 50.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 20. Mai kr., morgens 10 Uhr,
sollen im Pfandlokale bei dem Wirt Baumeister zu Hombruch:

1 Couseuse, 1 runder Tisch und 1 Küchenschrank,

meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Dortmund, den 18. Mai 1881.

Menke,
4794 Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags 3 Uhr,
kommen bei dem Bergmann **Heinrich Bormann** zu Menglinghausen meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 Kleiderschrank,
1 Glasschrank,
1 Wannemühle,
1 Kuh, Tische, Stühle, Bilder, acht Hühner, 1 Kochmaschine 2c. 2c.

Hörde, den 17. Mai 1881.

Küster,
4790 Gerichts-Vollzieher.

Laufbursche gesucht.

Aufgebot.

Die Frau Witwe **Karl Brandhorst, Anna Maria** geb. **Kader** zu Dortmund hat das Aufgebot des Hypothekendokuments über den im Grundbuche von Dortmund, Band 2, Artikel 53, auf den Parzellen der vorhin genannten Brandhorst, Flur 2, Nr. 275/52 und 283/53, der Steuergemeinde Dortmund, in der Abteilung 3, Nr. 2, zu gunsten des Kaufmanns **Abraham Jacoby** zu Dortmund aus der Urkunde vom 3. Februar 1873 und der gerichtlichen Erklärung vom 7. Februar 1873, am 8. Februar desselben Jahres eingetragenen, zu 5 Proz. seit dem 1. Mai 1873 verzinslichen, in Raten von jährlich 200 Thlr. abzutragenden, und wenn dies und die Zinszahlung pünktlich geschieht, unkündbaren, sonst aber gegen halbjährige Kündigung zahlbaren Kaufgelder-Belegungsrest von 1200 Thlr., welcher Rest in der noch jetzt bestehenden Höhe von 400 Thlr. zufolge Zessionen vom 11. Mai und 20. Juli 1876 an den Kaufmann Leeser Wallach in Wiedenbrück abgetreten und welche Abtretung im obengenannten Grundbuche am 27. Juni 1877 eingetragen ist, zum Zwecke der Löschung dieser eben genannten Post beantragt.

Alle diejenigen, welche an dem verloren gegangenen Hypotheken-Dokumente Rechte und Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solche spätestens in dem auf den

23. September kr., vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Termine anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt wird.

Dortmund, den 30. April 1881. 4775

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

In der Subhastationssache **Rosendahl** K 82—80 ist die im Grundbuche von Dortmund, Band 30, Blatt 48, Abtheil. 3, Nr. 1, auf der Parzelle Flur 16, Nr 216, Steuergemeinde Dortmund, zu Gunsten der Witwe **Christian Wiemer** geb. **Mellmann** auf grund der notariellen Urkunde vom 18. Juli 1862 am 9. September 1862 stehengebliebene Restforderung ad 500 Thlr. im Kaufgelderbelegungstermine mit 618 75 ℳ zur Hebung gelangt, aber hinterlegt worden, weil der Gläubiger sich nicht durch Vorlegung des über die genannte Post gebildeten Hypotheken-Dokuments legitimiren konnte.

Der vom Gerichte bestellte Kurator hat deshalb das Aufgebot des genannten Dokuments und der notariellen Urkunde vom 18. Juli 1862 beantragt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an der genannten Urkunde Rechte und Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche spätestens in dem

auf den 30. September kr., vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Termine anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden.

Dortmund, den 9. Mai 1881. [4772

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Fuhrunternehmer **Emil Heßler** zu Dortmund hat das Aufgebot des Hypotheken-Dokuments über die im Grundbuche von Dortmund, Band 24, Blatt 68, auf der Parzelle des **Emil Heßler,** Flur 13 Nr. 426/200, der Steuergemeinde Dortmund, in der Abteilung 3, Nr. 11, für das Bankhaus **Gebr. Fischer** zu Barmen aus dem rechtskräftigen Erkenntnisse vom 30. Mai 1861 ex decreto vom 9. Juli 1861 eingetragenen 36 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. Gerichtskosten und Mandatanengebühren und 5 Thlr. 9 Sgr. Eintragungskosten behufs Löschung dieser Post beantragt.

Alle diejenigen, welche an dem genannten Hypotheken-Dokumente Rechte und Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solche spätestens in dem

auf den 20. September d. J., vormittags 10 Uhr,

vor dem unter

Ia. Beckumer Wasserkalk,
Letmather Weisskalk
empfangen täglich frisch und empfehlen
Lehmann & Schinckel,
Münsterstrasse 35 u. 39.
4694

Portoermässigung.

Laut Verfügung der Reichspostbehörde werden vom 1. Mai ab die mittelst Hektograph hergestellten Schriftstücke zum ermässigten Portosatze im inneren Verkehre Deutschlands als auch im Verkehre mit den übrigen, dem Weltpostvereine angehörigen Ländern gegen die Taxe für Drucksorten befördert. Gerichtsbehörden, Advokaten, Ingenieuren, Musiklehrern etc. empfehle ich meinen im deutschen Reichennd in den anderen Ländern patentirten Vervielfältigungs-Apparat

Hektograph,

Ersatzmasse, so auch

schwarze Vervielfältigungstinte,

welche nie verbleicht, zum Vervielfältigen für Schriftstücke, Zeichnungen, Notenschriften, Preiskurants aufs Beste. Der patentirte Apparat ist mit einer Messingmarke versehen, worauf deutsches Reichspatent Nr. 5271 und die Namen Kwaysser und Husak, J. Lewitus eingeprägt sind. Illustrirte Preiskurante, hektographirte Abdrücke gratis und franko. Wiederverkäufer gesucht und erhalten Kommissions-Lager.

Brief-, Schriften- und Fakturen-Ordner.

Der Ordner wurde von den bedeutendsten europäischen Journalen rühmlichst besprochen und bestens empfohlen. — Solcher ist aus Holz verfertigt, solid gearbeitet, wiegt 1 Kilo, nimmt sehr wenig Raum ein und ist viel praktischer als ein alphabetischer Briefkasten. 3794
Preis pr. Stück 5 Mark.

Josef Lewitus, Fabrikant,
Wien, I., Babenbergerstrasse Nr. 9.
Niederlage in **Dortmund** bei **Hermann Mayer,** vis-à-vis dem Gymnasium.

Den geehrten Damen empfehle mein großes Lager von
Haarflechten,
das Stück schon von ℳ 1,50 an,
Rollen, Locken, Toupés u. s. w.,
sowie alle **Kopfschmucksachen,** als:
Einsteckkämme, Pfeile, Spangen, Nadeln u. s. w.,
zu den billigsten Preisen.
Alle **Toiletten-Artikel** in schönster Auswahl. Alle Sorten Haararbeiten werden sauber und billig angefertigt. [4783
J. Weber, Westenhellweg 19.

Mache auf mein großes
Möbel-, Spiegel-, Betten- und Polsterwaren-Lager
zu sehr billigen Preisen
aufmerksam. [4403
Westenhellw. 32. **L. Philipp,** Wißstraße 3.
DORTMUND.

Neueste
Taschen-Fahrpläne
nebst Fahrpreisen.
Vom 15. Mai 1881. — Mit bedeutenden Veränderungen.
Preis 25 Pf.
Vorrätig in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlung.

III. Lotterie von Baden-Baden.

Hauptgewinne im Werte
von 60 000, 30 000, 15 000, 12 000, 10 000 Mk. u. s. w. u. s. w.
10 000 Gewinne im Gesamtwerte von 550 400 Mark.
Lose zur 1. Ziehung, welche am 7. Juni d. J. beginnt, à 2 Mk., sowie Original-Voll-Lose für alle 5 Ziehungen gültig, à 10 Mk., empfiehlt
Hermann J. Hopp, Haupt-Kollekteur in **Viersen.**
In der II. Lotterie von Baden-Baden fiel der Hauptgewinn im Werte von 60 000 ℳ in meine Kollekte, wofür der Gewinner 54 000 ℳ in bar erhielt. ¡4481

Bohlen-, Bretter- 2c. Verkauf.
Am Montag, den 23. d. Mts.,
morgens 10 Uhr anfangend,
werden auf dem Lagerplatze der Westf. Eisenbahn 2 Waggon trockene, eichene Bohlen und Bretter und eine Partie Kanthölzer gegen Bar verkauft.
Zusammenkunft am Stationsgebäude.
Dortmund, den 17. Mai 1881.
4801 **Sonnenschein.**

Immobilar-Verkauf.
Die den Erben Heinr. Exter gehörige, zwischen der 2. Kampstraße und dem Westwalle (Lindenallee) belegene Besitzung Nr. 57, bestehend in dem vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhaus nebst geräumiger Werkstatt und zirka 19 Ruth. Haus- und Hofraum, wird **am Mittwoch, den 1. Juni,**
morgens 10 Uhr, im Lokale des Herrn Wirt Wewer an der Kampstraße teilungshalber zum Verkauf ausgesetzt werden. An zwei Straßen gelegen, eignet sich das Areal zu mancherlei Geschäftsbetrieb. †4802
Dortmund, 17. Mai 1881.
Sonnenschein.

Einen tüchtigen
Rosenschneider
suchen für die Werkstelle. *4776
Rose & Komp.

Tücht. sol. Anstreichergehülfen
sucht für dauernde Arbeit
H. Eckenrath,
Ohne 41, in der Nähe der Turnhalle.

Holz-Verkauf.
2. u. letzter Submissionstermin.
Verkauft wird in 4 Parzellen oder im Ganzen geg. Meistgebot der zwischen Wesel und Hamminkeln belegene **Klönesche Waldgrund,** zirka 151 Morgen Kiefern und etwas Eichen als Bau- und Grubenholz geeignet. Abfuhr sehr bequem, Bahnhof und Rheinwerft Wesel zirka ½ Meile entfernt. Abschrift der Verkaufsbedingungen durch Notar **Baur** in Wesel zu empfangen.
Da in dem am 7. Mai kr. angestandenen Termine der Zuschlag nicht erfolgen konnte, so sind anderweite schriftliche Offerten versiegelt und frankirt an den genannten Notar bis zu dem auf **den 3. Juni d. J.,** nachmittags 3 Uhr auf dessen Geschäftsstube stattfindenden Eröffnungstermine einzusenden. Die Erklärung über den Zuschlag erfolgt in diesem Termin sofort. ¡4579

Für Wirte!

Die früher **Kniebensche Besitzung** am **Massenerthor hierselbst** ist per **1. November kr.** oder schon früher unter günstigen Bedingungen käuflich zu erwerben oder auf längere Jahre zu pachten. Die Besitzung, seit vielen Jahren ein bekanntes Wirtslokal mit sehr großen Lagerkellern, eignet sich besonders zu größeren Festlichkeiten, da mit dem Wohnhause gleichzeitig ein großer Saal verbunden ist, an welchem eine Veranda mit hübschen Gartenanlagen, Kegelbahn und Schießstand sich befindet.
Termin hierzu steht auf den
1. Juni kr., morgens 10 Uhr,
im qu. Lokale selbst an und erteilt auf Anfragen schon vorher nähere Auskunft.
Unna. **R. Mante,**
4718) Bevollmächtigter.

Fabrik und Magazin süddeutscher Möbel
von
G. Verron Söhne,
Brückstraße 21. **Dortmund,** Brückstraße 21.
empfehlen ihr großes und reichhaltigstes Lager aller Arten
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in anerkannt gediegener und geschmackvoller Arbeit unter Garantie. [3423
Stets vorrätig: Aussteuer-Einrichtungen in einfacher wie reichster Ausführung.
Reelle Bedienung zu äußerst billigen festen Preisen.

Tütgebrückstr. Nr. 9. **CARL DÖRING,** Tütgebrückstr. Nr. 9.
Tapeten- und Dekorations-Geschäft,
empfiehlt für die bevorstehende **Saison** sein großes **Lager** in **Tapeten, Borden** und **Dekorationen,** ausgestattet mit sämtlichen **Neuheiten deutschen, franz.** und **engl. Genres,** von den billigsten **Naturel-** bis zu den feinsten **Gold-** und **Velour-Tapeten.** Auch unterhalte ein reichhaltiges Musterlager von
Möbel- und Gardinen-Stoffen,
welche passend zu den **Tapeten** gearbeitet sind. **Musterkarten** 2c. stehen auf Wunsch **franko** zu Diensten.
Gleichzeitig erlaube ich mir auf eine große Partie **Tapetenreste** von 6 bis 20 Rollen aufmerksam zu machen, welche ich zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgebe und bitte um gefl. Zuspruch. 3494
Carl Döring, Dortmund.



Nördlicher dortmunder Schützenbund.
Regiments-Befehl!
Donnerstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr:
Appell der Kompagnien:
1. Kompagnie im Lokale des Herrn **Mellmann.**
2. „ „ „ „ „ **Göckmann.**
3. „ „ „ „ „ **Liedschulte.**
4. „ „ „ „ „ **Schlüter.**
*4799 **Der Oberst.**

Spezial-Ausstellung für Kunststickerei
und echte Spitzen
in der **Deutschen Kunstgewerbe-Halle**
zu **Berlin** im **„Roten Schloss".**
Eröffnungstermin: 10. Juni 1881.
Prospekte, Bedingungen resp. Geschäftsordnung sind zu beziehen durch das **Büreau der Deutschen Kunstgewerbe-Halle** zu **Berlin** im **„Roten Schloss",** von welcher Stelle aus auch jede nähere Auskunft erteilt wird. 4789

Original-Ausgaben
von
Ollendorff's Lehrbüchern.
Neue Methode, eine Sprache in sechs Monaten lesen, schreiben und sprechen zu lernen.
Französisch: 4 ℳ Schlüssel dazu: 1 ℳ 25 ₰.
Englisch: 4 ℳ Schlüssel dazu: 1 ℳ 50 ₰.
Italienisch: 4 ℳ Schlüssel dazu: 1 ℳ 50 ₰.
Gand's französische Sprachlehre nach Ollendorff's Methode 3 ℳ Schlüssel dazu 1 ℳ
Gand's englische Sprachlehre nach Ollendorff's Methode 4 ℳ Schlüssel dazu 2 ℳ
Frühauf und **Rausch's italienische Sprachlehre** 4 ℳ 50 ₰. Schlüssel dazu 1 ℳ 50 ₰.
Obige Bücher sind vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Ein junger Mann, der die Berechtigung zum einjähr. Militärdienst hat, sucht, gestützt auf gut's Schulzeugnis, auf dem Kontor eines hiesigen Geschäftes eine Stelle als Lehrling. ¡4796
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Auf der Zeche **Louise Tiefbau** werden **zwei tüchtige** *4785
Schmiedegehülfen gesucht.

Ein durchaus tüchtiger und solider
Anstreicher-Gehülfe
gesucht *4786
L. Grebe, Weiherstraße 66.

---

1 Tagschneider u. **Rockarbeiter** gesucht.
H. M. Heimann, Westenhellw. 71.

Ein tüchtiger **Bäckergeselle,** der selbständig arbeiten kann und auch etwas Konditorei versteht, wird gesucht.
Von wem, sagt die Exp. †4803

Anstreicher-Gehülfen
sucht **Herm. Meier,** Ostwall 15. *

Dachdeckergesellen
sucht [4739 **Martin Klein,** Barop.

Tüchtige
Bautischler gesucht.
Von wem, sagt die Exped. [4765

Schlosserlehrling sucht
C. Rohlmann, Wüstenhof 10. *

Tücht., solide **Anstreichergehülfen** werden für dauernd auf sofort gesucht.
Näheres Bismarckstraße 6. *

Ein solider Fuhrknecht gesucht. †4791
Kronenbrauerei.

Ein tüchtiger, stadtkundiger **Milchknecht,** am liebsten ein solcher, der schon Milch gefahren hat, per 1. uni gesucht. †4793
W. Lehnemann, Asseln.

Für das Kontor einer hiesig. Brauerei wird zum sofortigen Eintritt ein
Lehrling
mit guten Schulkenntn. gesucht. Offert. unter *4778 an die Exped. d. Ztg.

---

1 Laufbursche
wird gesucht. †4804 Hoherwall 78.

Eine perf. **Privat-Köchin,** m. pr. Zeugnissen, sucht sof. Stelle für Küche resp. Stütze der Hausfrau. Näheres Brückstraße 59, Nachweis-Büreau.

Auf sofort eine gesunde **Amme gesucht.**
Näheres in der Exped. d. Z. 4798

---

1 starkes Dienstmädchen,
evangelisch, wird gesucht, aber nur solche wollen sich melden, die mehrere Jahre eine Stelle gehabt, im Kochen u. Bügeln erfahren sind und gute Zeugnisse aufweisen können. ¡4784
Zu erfragen Friedhof 10.

Für Pferdebesitzer.
Torfstreu, bedeutend billiger, nach jeder Richtung vorteilhafter wie Stroh, gebe in Waggonladungen ab.
Ein geeigneter, **kautionsfähiger Vertreter** wird für den Vertrieb gesucht. 4754
Hugo Warnecke,
Minden i./W.

Für **Hötter & Ko.** in **Wambel** werden **Aufträge zur Latrinen-Reinigung** angenommen bei Wirt **Wenker-Doert,** Westenhellweg 63, und Wirt **Karl Mönninghoff,** Ostenhellw. 47.
NB. Die betreffenden Bestellungen werden jeden Abend abgeholt, so daß die Aufträge prompt ausgef. w. können.

---

3 Wißstraße 3
sind
alle Sorten Möbel, Betten,
Herde 4800
zu **Spottpreisen** zu haben
3 Wißstraße 3.

Alle **Möbel, Betten, Oefen, Kleidungsstücke** werden stets an- und verkauft.
Fr. B. Grünewald,
1. Kampstraße 77,
vis-à-vis der Petrikirche.

Mobilar und Hausgeräte,
sehr gut erhalten, ist verzugshalber billig anzukaufen. Näheres bei [4685
J. E. Schumacher,
1. Kampstr. 41.

Mädchen, evangelisch, gesucht, welches befähigt ist, einem kleinen bürgerl. Haushalt selbständig vorzustehen. Gute Zeugnisse erforderlich. Eintritt sofort. Zu erfr. Westenhellweg 27.

Gesucht ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. ¡4707
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Gesucht ein zuverlässiges **Dienstmädchen** für Küche und Hausarbeit.
* Schwanenwall 23.

Ein anständiges, junges **Mädchen,** welches als Aufwärterin in einem Hotel thätig war, sucht ähnliche Stelle. Näheres in der Exped. d. Z. *4782

Das von dem Fuhrunternehmer **H. Stoltefuß** bisher bewohnte **Haus, Polackengasse 13,** mit Stallung und Hofraum ist zum 1. Aug. zu vermieten.
Näh. i. d. Exp. d. Ztg. ¡4786

Chaussestraße 45, in der Nähe der Hermannshütte ist ein schönes, zu jedem Geschäfte geeignetes
Ladenlokal
nebst geräumiger Wohnung sofort od. per August zu mieten.
Hörde, 17. Mai 1881.
Frau Ww. G. Kohlhaas.

Leopoldstraße 54
steht ein **Metzgerlokal** nebst konzess. **Schlachthause u. Wohnung** auf sofort oder Mai zum vermieten frei.
3420¡ **Lessing,** Balkenstr. 8.

---

2 fein **möbl. Zimmer** zu vermieten.
4743] Reinoldistraße 3.

Von stiller Familie wird eine Wohnung von 4 bis 5 Räumen gesucht.
Offerten unter H. K. 4795 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Wohnung ges. 7—8 Zimmer, parterre oder erstes Stockw., mit Garten.
Offerten mit Preisangabe unter H K 4780, an die Exped. d. Ztg. abzug.

---

2 schön **möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer)** sofort billigst zu vermieten. *4730
Burgwall 16, I. Etage.

Ein hübsch **möbl. Sälchen** an zwei anständige Herren billig zu vermieten.
* Ostenhellweg 13.

---

1 Wohnung v. 3 Zimm. u. Zubehör sof. zu verm. Jun gesellenstr. 12, part.

Möbl. Zimmer und Schlafkabinett zu vermieten. Westenhellweg 26.

Ein sch. möbl Zimmer an 2 Hrn. m. Kost zu verm. Humboldtstr. 13, 1 Tr. h.

Frdl. **möbl. Zimmer** mit od. ohne Kost zu verm. Holländische Straße 17.

---

2 möbl **Zimmer** mit voller Pension zu vermieten. Westenhellweg 116. *

Dortmund.
Sonnabend, den 2. Juli 1881,
abends 8 Uhr,
im Kühnschen Garten:
KONZERT
des
Kaiser-Cornet-Quartetts
Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland,
der königlichen Kammermusiker Herren
Kosleck, Finsterbusch, Senz, Gerlach. 4787
Entree à Person 1 ℳ
Familien (4 Personen) zu 3 ℳ.

Kölnischer Hof.
Donnerstag, den 19. Mai kr.,
abends 8 Uhr: 4786
Grosses
KONZERT
des
Dortmunder Orchester-Vereins,
unter Leitung des Musikdirektors **Th. Henning.**
Entree 50 ₰. Abonnementsbillete gültig.

Am breiten Stein: 3285
Echtes Erlanger Bier.

Guter Mittagstisch,
(pro Monat 24 ℳ.)
Dortmunder Keller, Ostenhellweg.

Guten Mittagstisch
(im Abonnement 24 ℳ) empfiehlt
M. Horst, 1. Kampstraße 82.

Wildunger Königsquelle,
ausgezeichnet bei **Gries-** und **Stein-, Nieren-** und **Blasenleiden,** versendet
Dr. Körig.

Ich wohne jetzt *4652
Schwanenwall 48.
Dr. Müller.

Der Bettfedernreiniger
Joh. Barth
ist eben angelangt u. wohnt bei **Frau Schäfer, Kuhstr. 8.** Alte Betten werden auf Verlangen bei den Herrschaften im Hause, die Federn ausgeschüttet und von allem Schmutz durch Maschine gereinigt. Die Federn werden wie neu.

Alleiniges Depot
für Dortmund und Umgegend!
Gebr. Leders balsam. Erdnußölseife
à Pack 30 und 100 ₰.
Dr. Béringuiers Kräuterwurzel-Oel zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses à Fl. 75 ₰.
Prof. Dr. **Albers rhein. Brustkaramellen** à 50 ₰. 3392
Dr. Béringuiers aromatischer Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) à 125 und 75 ₰.
J. C. Zierau, Friedhof 14.

Die Gicht
und ihr Heilverfahren
mit besonderer Berücksichtigung der Ernährung und des Gebrauches der Mineralwasser
von **P. Cillis.**
Preis 1,50 ℳ.
Vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Pr. ger. Speck à Pfd. 55 ₰.
4463] **Rheinische-Straße 9.**

Kartoffeln,
feinste Sorte, mehlreich, per Zentner 2,90 ℳ, 15 Pfd. zu 50 und 45 ₰ bei
Joh. Hebbering, Brückstr. 27.

Klavier-, Cello-, Flöten-, Guitarre Unterricht wird billigst erteilt.
Näh. Kapellm. **Otte,** Ostenhellweg 59.

Es werden **2eiserne Thore**
in Höhe von 1½ m und beinahe 5 m Weite zu kaufen gesucht. Won wem, sagt d. Exp. d Ztg ¡4779

Gartenstücke, an der Bornstraße
gelegen, sind noch zu haben. 4777
Wwe. Borbein, Kaiserstr. 22.

Eine Partie gutes, altes **Eichenbauholz** und **Fenster,** sowie einige schöne, große, eiserne Fenster und sechs schöne Vierfüllungsthüren sind billig abzugeben.
Andreasstraße 1.

Ein fast neuer **Kinderwagen** zu verkaufen. Hoherwall 61.

Eine **Dezimalwage, Neal u. Theke** billig abzug. Wo, sagt d. Exp. ¡4781

Ein noch f. neuer, mittelgr. **Sprungherd** wird z. Hälfte d. Selbstkostenpr. abgeg. Näh. Westenhellweg 11, rechts.

Unserm Freunde und Kollege, dem Schachtmeister **Franz Steinhoff,** zur heutigen Geburtstagsfeier ein
dreifaches Hoch!!!
Kannst Du auch lesen? Ach, geh doch weg!
Die ver. Klosterbrüder.

Wilhelm von Born.
Dortmund, den 18. Mai 1881.

Wechsel-Kurse in Reichsm.		Geld.	Brief.
Amsterdam	k. S.	169,30	
	2 M.	168,80	
Paris	k. S.	80,90	
	2 M.	80,35	
Antwerpen u. Brüssel	k. S.	80,85	
	2 M.	80,25	
London	k. S.	20,41	
	3 M.	20,30	

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-
2 ℳ 25 ₰.
Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich 2c. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien, Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Paris 2c. Invalidendank: Berlin, Leipzig, Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt

№ 135.

Deutscher Re

Präsident v. Goßler eröffnet
Am Tische des Bundesrats:
Erste Beratung des von dem
vorgelegten Gesetzentwurfs wegen
vom 4. Juli 1868, betreffend di
der Erwerbs- und Wirtschaftsge
ung mit den denselben Gegenst
des Abg. Frhr. v. Mirbach und
Antragsteller Dr. Schulze fü
Antrages aus, daß er sehr große
Feststellung der Mitgliedschaft leg
sie Normen sowohl über den
austritt festgestellt werden. Der
sossenschafter solle geschehen na
derselben durch Unterzeichnung de
ner schriftlichen Beitrittserklärun
nahme genüge die Anzeige des
sten. Der Vorstand sollte hier
richte am Schlusse eines jeden
itt und das Ausscheiden der Ge
ige zu machen und alljährlich
ündiges Verzeichnis der Genossen
nderen Wert legt der Antragste
gen. Umlageverfahren. Nachdem
eit gediehen ist, daß mit dem
ng begonnen werden kann, soll
n, den Verteilungsplan anzufer
chte mit dem Antrage zuzustelle
eckbar zu erklären. Der Antrag
der neuen Fassung des § 2 u
ner neuen Genossenschaft die
) Personen für erforderlich.
eisung der sämtlichen Anträge
ission von 14 oder 21 Mitglied
Abg. Frhr. v. Mirbach ko
usführungen des Vorredners v
. In der von ihm vorgelegten
uptgedanke, nämlich die Einfü
r Solidarhaft. Seine Novelle
risten ausgearbeitet und habe
ch auf liberaler Seite gefunde
derlich auf diesem Gebiete jede
rmeiden. Er widme dem Abg.
gnerschaft für dessen Wirken a
biete seine volle Anerkennung,
ne ihn nicht verhindern, die be
sich Fehler herausgestellt ha
dner namentlich in der allgemei
hülfe zu schaffen, sei der Zweck
klärt sich gegen die Verweisung
ssion. Der Reichstag möge na
qui cito dat verfahren und
er Weise Abhülfe schaffen. Er
halten, die unzweifelhaft vo
ner bestehen zu lassen und em
ung im Plenum. Es sei dann
er Session etwas zu stande ko
Abg. Ackermann führt den
ner gegenüber aus, daß die
t ausreichend seien, die Uebel
nahme des Mirbachschen Antr
sten mit unbeschränkter Haf
ht bestehen, gerade diese mach
greifen durchaus notwendig.
merksamkeit der Regierung
eldstände zu lenken und gese
n Antrag gehe dahin, die Ge
deren Teilnehmer örtlich zu
on in Mobilien und Immobi
lten zu verbieten; den Mi
tionsbestellung aufzugeben;
rde ein gewisses Aufsichtsrec
t der Bestellung der Revisoren
Genossenschaften sein dürfen,
g, daß ein Mitglied einer
g Mitglied einer anderen g
gleichen Prinzipien sein dürfe
endlich mindestens vierteljä

8 Die Erbin de
Roman von E.

„Ah, welch reizende Lage, j
lles, es sind eben lange J
, leider, leider", erklang
n Gestalten auf der Terra
mit dem Hausherrn und
Salon. „Ah, die Freifrau
die freudigste Ueberraschun
n. „In der That, noch
. . . meinte gestern abend,
weitem betrachtete, die Bel
che Toilette hätten diese a
bracht. Meinen Glückwu
er, meinen Respekt, holde
ng für den Eindringling,
Ottilie verneigte sich, anmut
eine, daß es ein Unfall
t in unser Haus brachte,
gewesen, die uns dies Gl
licht einer ihrer Blicke
n Gruß im Hintergrunde
Anmut, alles freundliche
fürstlichen Gast.
Ich war nur einmal hier,
ch das alte Ding da, den
welchem mich die Liebhabe
. . Damals fesselte sie e
wenn ich mich recht erin
ch seither von Ihnen hö
ehre alle am Hof Lebenden
Sonne nicht leuchtet. Lie
Sie für ein Ungeheuer vo
Sie so viel Schöne und L
behalten wollen, hier in
. . oder" — er drohte m
n Eifersucht?"
aha", lachte der alte Her
— alle Teufel . . . .
ie, sollen mich bew
ch den sehen, wel
mmerherr dem
für en antwortete.